

Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

Daniel, Kapitel 2

Eine Bitte zuvor: Dies ist ein Entwurf. Machen Sie Vorschläge zur Verbesserung, senden Sie nötige Berichtigungen, schicken sie Kommentare. Auch ihre Fragen sind willkommen und werden, soweit wie möglich, beantwortet. Schreiben Sie an Initiative.Bibel@gmail.com

Daniel 2, 1

Daniel 2, 1: „Und im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume, sodass sein Geist sich beunruhigte und er nicht mehr schlafen konnte.“

Im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars. Die Zeitangabe ist eine Überraschung. Kapitel 2 schließt also nicht nahtlos an das erste an, sondern ist ins erste Kapitel hineinzudenken. Wo im Leben Daniels und seiner drei Freunde befinden wir uns in diesem zweiten Jahr?

Daniel und die anderen verschleppten Teenager aus Judäa waren nach monatelanger beschwerlicher Reise 604 v. Chr. in Babylon angekommen. Sie hatten Instruktionen erhalten, wie ihre dreijährige Ausbildung an Nebukadnezars Universität ablaufen sollte. Sie erfuhren, dass sie das Privileg haben würden, von des Königs Speise und von seinem Wein genießen zu dürfen. Vier dieser jungen Leute wagten es daraufhin, aus Glaubensgründen dieser königlichen Anordnung ihren Widerstand entgegenzusetzen. Und Gott hatte sie Gnade erlangen lassen, bei Aspenas, dem obersten Kämmerer und beim Speisemeister: Sie erhielten für die Zeit ihres Studiums in Zuwiderhandlung gegen des Königs Gebot nur Wasser und Gemüse. *Im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars* hatte ihre Ausbildung bereits begonnen.

Daniel 1, 16: „Da nahm der Aufseher ihre feine Speise und den Wein, den sie trinken
17: sollten, weg und gab ihnen Gemüse. Und Gott gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit; Daniel aber machte er verständig in allen Gesichtern und Träumen.“

Hier, nach dem Vers 17 von Kapitel 1, ist das Kapitel 2 einzuordnen. 603 v. Chr. war das *zweite Jahr der Regierung Nebukadnezars*. In diesem Jahr also *hatte Nebukadnezar Träume*. Aber es handelte sich nicht um belanglose Träume, soviel wusste der König beim Aufwachen: *sodass sein Geist sich beunruhigte und er nicht mehr schlafen konnte*. Träume wurden in Babylon generell für wichtig erachtet, weil man glaubte, dass die Götter über sie Botschaften weitergeben würden.

Aber auch Menschen, die an den einen Schöpfergott glaubten, waren überzeugt davon, dass Jahwe sich in Träumen mitteilt. So auch Elihu, einer der Freunde Hiobs, die ihn in seinem Leiden besuchten,

Hiob 33, 15: „Im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt
16: und sie auf ihrem Lager schlummern, da öffnet er das Ohr der Menschen

- 17: und besiegelt seine Warnung an sie, um den Menschen von seinem Tun abzubringen und den Mann vor dem Hochmut zu bewahren, damit er seine Seele vom Verderben zurückhalte und sein Leben davon, in den Wurfspieß zu rennen.“
- 18:

Tatsächlich ist das Erscheinen Gottes in einem Traum schon zur Zeit Abrahams berichtet. Gott warnte in einem Gespräch Abimelech, den König von Gerar davor, Sarah zur Frau zu nehmen.

1. Mose 20, 3: „Aber Gott kam nachts im Traum zu Abimelech und sprach zu ihm: ,Siehe, du bist des Todes wegen der Frau, die du genommen hast; denn sie ist die Ehefrau eines Mannes!‘ Abimelech aber hatte sich ihr noch nicht genähert, und er sprach: ,Herr, willst du denn auch ein gerechtes Volk umbringen? Hat er nicht zu mir gesagt: Sie ist meine Schwester? Und auch sie selbst hat gesagt: Er ist mein Bruder! Habe ich doch dies mit aufrichtigem Herzen und unschuldigen Händen getan!‘ Und Gott sprach zu ihm im Traum: ,Auch ich weiß, dass du dies mit aufrichtigem Herzen getan hast; darum habe ich dich auch bewahrt, dass du nicht gegen mich sündigst, und darum habe ich es dir nicht gestattet, dass du sie berührst.“

Daniel 2, 2

Daniel 2, 2: „Da befahl der König, man solle die Traumdeuter und die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer zusammenrufen, damit sie dem König seine Träume verkündeten. So kamen sie und traten vor den König.“

Da befahl der König, man solle die Traumdeuter und die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer zusammenrufen. Nebukadnezar hatte, wie alle Könige des Orients, seine Spezialisten, auch für beunruhigende Träume. Da werden zuerst *die Traumdeuter* genannt. Wer denkt, die alte Spezies der Traumdeuter sei längst ausgestorben, der irrt. Im Internet wird eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Traumdeutung angeboten. In über 16.500 Traumsymbole wird für leichtgläubige Menschen zur Selbstausslegung Bedeutung hineingeheimnist. Viele, die sich als Experten ausgeben, bieten gegen Bares ihre Dienste an. Auch kann man sich zum Traumdeuter ausbilden lassen.

Sigmund Freud begründete die moderne pseudowissenschaftliche Traumdeutung. In Wikipedia findet sich dazu folgende Erklärung: „Freud stellte eine Theorie auf, wonach Träume keine Produkte einer bloßen Verarbeitung vorheriger Tageserlebnisse seien, und der zufolge dem Traum kein prophetischer Gehalt innewohne. Vielmehr sei der Traum eine Befriedigung eines verdrängten Triebwunsches und enthalte eine höchst intime ‚Botschaft‘ über die von den Erfahrungen der Kindheit maßgeblich bedingte Situation des Träumenden.“

Hierin irrte der Atheist Freud, wie das Buch Daniel zeigen wird. Grundsätzlich ist jedoch vor jeder eigenen Traumdeuterei zu warnen. Wer sich damit beschäftigt, wird leicht in den spiritistischen und damit dämonischen Bereich geführt und wird dann Schaden erleiden. Zwar stimmt es, dass Träume auch von Gott kommen können. Niemals jedoch gibt er Botschaften, welche der Bibel widersprechen, die vom biblisch gegründeten Glauben und damit von ihm wegführen.

Als nächste werden *die Wahrsager* genannt. Auch diese alte Zunft hat Hochkonjunktur. Hier ist jedoch klar zwischen Wahrsagen und Weissagen zu unterscheiden. Weissagung, wie sie dem Propheten Daniel als Gabe verliehen wurde, basiert auf göttlicher Inspiration. Hinter der Wahrsagerei verbergen sich im harmlosen Fall wirtschaftliche Ziele und damit Betrug. Oft ist jedoch auch der Kontakt zu Satan und seinen Dämonen die Grundlage. Das gilt für alle Formen der Wahrsagerei: für Horoskope und Astrologie, Handlesen, dem Deuten von Vorzeichen und Orakeln, die Hellseherei und das Befragen von Medien, Das Internet ist voll von Angeboten. Manches, was so harmlos daherkommt, kann zu Depressionen, Abhängigkeit, Sucht oder zu Wahnvorstellungen führen und in Selbstmord enden.

Drittens befahl Nebukadnezar *die Zauberer* herbei. Hier ist heute zu unterscheiden einerseits zwischen Illusionisten, Zauberkünstlern und Taschenspielern, die durch Tricks Außerordentliches erscheinen lassen. Daneben gibt es aber noch die Magier, Druiden, Derwische und Mediziner. Sie können durch satanische Mächte, durch das Besessensein von Dämonen, Übernatürliches bewirken.

Auch *die Chaldäer* wurden zur Deutung von Nebukadnezars Traum herbeigeholt. Die Chaldäer waren der Volksstamm, der von Süden her Babylon eroberte und der unter Nabopolassar und Nebukadnezar das Neubabylonische Reich gründete. Chaldäer wurden jedoch auch sternkundliche Berater und Wissenschaftler genannt, die durchaus persischer oder medischer Herkunft sein konnten. An sie ist im Textzusammenhang zu denken. Sie waren Astronomen, kannten die Bewegungen der Himmelskörper. Aber sie deuteten als Astrologen auch menschliches Geschehen aus der Konstellation von Planeten und Sternbildern.

Sie alle, Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer ließ Nebukadnezar *zusammenrufen, damit sie dem König seine Träume verkündeten. So kamen sie und traten vor den König. Sieben von zehn der benutzten Übersetzungen schreiben hier allerdings die Einzahl: damit sie dem König seinen Traum verkündeten.* Das ist passender, denn im nächsten Vers spricht Nebukadnezar nur von einem Traum.

Daniel 2, 3

Daniel 2, 3: „Da sprach der König zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, und mein Geist ist beunruhigt, bis ich den Traum verstehe!“

Das war nun ihre Stunde! Nun konnten sie diesem noch jungen König, erst im zweiten Jahr an der Macht, zeigen, wie wichtig sie waren. *Da sprach der König zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, und mein Geist ist beunruhigt, bis ich den Traum verstehe!* Dafür waren sie da, die Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer. Nebukadnezar verstand den Traum nicht? Da würden sie helfen. Sie könnten ihm in jedem Fall eine Deutung bringen, die ihm gefallen würde, ihn beruhigte.

Etwas nicht zu verstehen *beunruhigt*, verunsichert. Das war zu allen Zeiten so. Wir wollen vorausschauen können, suchen Zukunftsperspektiven, brauchen Planungssicherheit. Das beginnt mit dem Wetter von morgen und hört mit den Thinktanks nicht auf. Diese modernen Denkfabriken erforschen und bewerten Entwicklungen, beeinflussen damit die öffentliche Meinung und lenken Politik. Hiob beschreibt den Zustand der Verunsicherung so:

Hiob 14, 1: „Der Mensch, von der Frau geboren, lebt [nur] kurze Zeit und ist voll Unruhe.“

Die Söhne Korahs, deren Vater bei einer Rebellion gegen Gott umgekommen war, dichteten ein Psalmlied in ihrer Unruhe. In ihm zeigen sie auch den Weg zur Gelassenheit auf.

Psalm 42, 12: „Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist.“

Gottvertrauen ist die Lösung. Gewiss muss jeder soweit wie möglich seinen Teil dazu beitragen, dass sein Lebensweg einen positiven Verlauf nehmen kann. Aber es gibt so viele Unwägbarkeiten, so vieles kann sich ereignen, das eine noch so perfekte Planung zunichtemacht. Wie gut hat es da, wer an den Gott Daniels glaubt, der Gnade und Barmherzigkeit schenken kann. Er liebt uns. Gnade und Barmherzigkeit sind Teil seines Wesens. In seiner berühmten Bergpredigt brachte es der Herr Jesus Christus auf den Punkt.

Matthäus 6, 24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.
25: Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“
27: „Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?“
32: „Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt. Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!“
33:

Daniel 2, 4

Daniel 2, 4: „Hierauf gaben die Chaldäer dem König auf Aramäisch zur Antwort: O König, mögest du ewig leben! Erzähle deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung verkünden!“

Die Chaldäer scheinen das höchste Ansehen unter den Beratern Nebukadnezars gehabt zu haben. Sie sind es, die mit ihm auch im Namen der Magier, Beschwörungspriester und Zauberer das Gespräch führten: *Sie gaben dem König Antwort.*

Diese Antwort beginnt mit der üblichen Höflichkeitsfloskel: *O König, mögest du ewig leben!* Es gab also auch in Babylon die Vorstellung eines Weiterlebens nach dem irdischen Tod. Das konnte in der Unterwelt mit seinen Göttern sein oder in einer himmlischen Welt.

Was dann folgt, macht deutlich, dass sich die ganze Gilde in Verlegenheit befand. Die *Antwort* ist nämlich ein Ablenkungsmanöver. *Erzähle deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung verkünden!* Das war jedoch nicht der Grund, weshalb Nebukadnezar sie hatte zusammenrufen lassen. Wie wir in Vers 2 lasen, waren sie gerufen worden, damit sie dem König seine Träume verkündeten.

Mitten im Vers 4 tritt eine Besonderheit des Buches Daniel zutage, ein Wechsel der Sprache. Das finden wir nur noch im Buch Esra. Die Antwort der Chaldäer wird nicht etwa ins Hebräische übersetzt, in die Sprache Israels. Bis zum Ende des Kapitels 7 wird die aramäische Sprache benutzt. Das Aramäische war die Verkehrssprache zur Zeit Daniels vom Persischen Golf über das Zweistromland hinaus. Es wurde auch im Gebiet des heutigen Syrien und Jordanien gesprochen. Aramäisch gehört wie das Phönizische, das noch im heutigen Libanon gesprochen wird, zu den semitischen Sprachen. Zu dieser Sprachenfamilie zählt auch das Hebräische in Israel, das Arabische in Arabien, das Ge'ez Eritreas und das Amharische Nordäthiopiens. Im Perserreich wurde Aramäisch zu einer der offiziellen Reichssprachen. Zur Zeit Jesu hatte das Aramäische die hebräische Sprache weitgehend verdrängt.

Warum der Wechsel der Sprache? Warum wurden das 1. Kapitel und die ersten dreieinhalb Verse des 2. Kapitels in Hebräisch verfasst? Warum folgen sechs auf Aramäisch verfasste Kapitel und warum schließt das Buch des Propheten Daniel mit 5 Kapiteln in Hebräisch? Auf diese Fragen versuchten Forscher die verschiedensten Erklärungen, die sich widersprechen und damit gegenseitig ausschließen. Für den Wechsel der Sprache gibt es wohl bisher keine befriedigende Antwort. Das stellt jedoch kein ernsthaftes Problem dar, weil sowohl das Hebräische, als auch das Aramäische gut erforscht ist. Übersetzungen geben in der Regel den ursprünglichen Sinn der antiken Sprachen gut wieder.

Anfang 2017 gab es 3.225 Sprachen, in welche die Bibel oder Teile davon übersetzt waren. Damit hat sich die Prophetie erfüllt, die dem Apostel Johannes gezeigt wurde:

Offenbarung 14, 6: „Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk.“

Teil dieses ewigen Evangeliums ist das Buch Daniel.

Daniel 2, 5

Daniel 2, 5: „Der König antwortete den Chaldäern: Mein Entschluss steht unwiderruflich fest: Wenn ihr mir nicht den Traum samt seiner Deutung verkündet, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden;“

Der König antwortete den Chaldäern, jedoch nicht so, wie sie es erhofft hatten. Nebukadnezar besaß wohl keine allzu hohe Meinung von den Traumdeutern, Wahrsagern, Zauberern und Chaldäer, die ihm sein Vater hinterlassen hatte. Er traf eine für sie gefährliche Entscheidung, die er auch nicht zu revidieren gedachte. Sein Entschluss stand unwiderruflich fest. Mit dieser Entscheidung befanden sie sich unerwartet alle in akuter Lebensgefahr: Wenn ihr mir nicht den Traum samt seiner Deutung verkündet, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden.

Könige waren Alleinherrscher. Es gab kein Gericht, das es gewagt hätte, dem Urteil eines Despoten zu widersprechen. An Nebukadnezars Entschluss wird deutlich, wie begründet die Angst seines obersten Kämmerers Aspenas war, von der wir in Kapitel 1 lasen.

Daniel 1, 10: „Und der oberste Kämmerer sprach zu Daniel: Ich fürchte nur meinen Herrn, den König, der euch eure Speise und euer Getränk bestimmt hat. Denn warum sollte er wahrnehmen, dass euer Aussehen weniger gut wäre als das der anderen jungen Männer in eurem Alter? Dann wärt ihr schuld, wenn ich meinen Kopf beim König verwirke!“

Despotisch wie Nebukadnezar handelte schon der Pharao zur Zeit des jungen Israeliten Joseph. Seine Brüder hatten ihn in die Sklaverei nach Ägypten verkauft. Auch hierbei geht es um Träume und ihre Deutung. Es lohnt sich, diese interessante Geschichte, die hier nur in Auszügen wiedergegeben ist, in 1. Mose 10 ganz zu lesen.

1. Mose 40, 1: „Nach diesen Begebenheiten geschah es, dass der Mundschenk des Königs von Ägypten und der [oberste] Bäcker sich gegen ihren Herrn, den König von Ägypten versündigten. Da wurde der Pharao zornig über seine beiden Hofbeamten, den obersten Mundschenk und den obersten Bäcker, und er ließ sie in Haft setzen im Haus des obersten der Leibwache, in den Kerker, in dem Joseph gefangen lag.“

2: König von Ägypten versündigten. Da wurde der Pharao zornig über seine beiden Hofbeamten, den obersten Mundschenk und den obersten Bäcker, und er ließ sie in Haft setzen im Haus des obersten der Leibwache, in den Kerker, in dem Joseph gefangen lag.“

3: „Und sie hatten beide einen Traum in derselben Nacht, jeder einen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, die in dem Kerker gefangen lagen.“

5: „Und sie hatten beide einen Traum in derselben Nacht, jeder einen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, die in dem Kerker gefangen lagen.“

8: „Sie antworteten ihm: Wir haben einen Traum gehabt und keiner ist da, der ihn deuten kann! Joseph sprach zu ihnen: Kommen die Deutungen nicht von Gott? Erzählt es mir doch!“

20: „Und es geschah am dritten Tag, dem Geburtstag des Pharao, als er für alle seine Knechte ein Mahl veranstaltete, dass er das Haupt des obersten Mundschenken und das Haupt des obersten Bäckers erhob unter allen seinen Knechten. Und den obersten Mundschenk setzte er wieder ein in sein Amt, sodass er dem Pharao den Becher reichen durfte; aber den obersten Bäcker ließ er hängen – so wie Joseph es ihnen gedeutet hatte.“

21:

22:

Daniel 2, 6

Daniel 2, 6: „wenn ihr mir aber den Traum und seine Deutung verkündet, so sollt ihr von mir Geschenke und Gaben und große Ehre empfangen. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung.“

Das ist die Kehrseite zum vorigen Vers. Nebukadnezar glaubte, wie viele Könige des Orients, dass die Götter durch Träume die Geschicke von Reich und Krone lenken wollten. Den Traum aus dem Munde seiner Spezialisten zu hören und die richtige Bedeutung zu erfahren, war sehr wichtig. Davon konnten für ihn die Herrschaft und sein persönliches Schicksal abhängen. Deshalb diese drastischen Gegensätze: In Stücke zerhackt zu werden und den Verlust des Familieneigentums im Falle von Unfähigkeit oder Unwilligkeit, dem Verlangen nachzukommen. Dagegen sollten sie *Geschenke und Gaben und große Ehre empfangen*, wenn sie Nebukadnezar *den Traum und seine Deutung verkündeten*. Deshalb nun zum dritten Mal, nach den Versen 2 und 5, mit Nachdruck das Ansinnen des Königs: *Darum sagt mir den Traum und seine Deutung*.

Wir werden im Buch des Propheten Daniel noch zweimal von einer ähnlichen Situation lesen. Nach dem jetzt zu besprechenden Traum hatte Nebukadnezar einen zweiten, an den er sich erinnerte. Auch dessen Bedeutung konnte ihm seine Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter nicht erklären. Es muss Jahrzehnte nach diesem ersten Traum gewesen sein. Nebukadnezar hatte zu der Zeit seine Hauptstadt Babel bereits zu einer mächtigen und prächtigen königlichen Residenz ausgebaut.

- Daniel 4, 1: „Ich, Nebukadnezar lebte sorglos in meinem Haus und glücklich in meinem Palast. Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte, und die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich. Und es wurde von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babylons vor mich zu bringen, damit sie mir die Deutung des Traumes verkündeten.
2: Sogleich kamen die Zeichendeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbei, und ich erzählte vor ihnen den Traum; aber sie konnten mir seine Deutung nicht verkünden,“
3: „Da begann der König und sprach: ‚Ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?‘“
4: 27:

Ähnliches erlebte später Belsazar, ein Enkel Nebukadnezars, diesmal nicht nach einem Traum, sondern wegen einer geheimnisvollen Schrift an der Wand.

- Daniel 5, 7: „Der König schrie mit lauter Stimme, man solle die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter holen. Und der König begann und sprach zu den Weisen von Babel: ‚Derjenige, welcher diese Schrift lesen und mir sagen kann, was sie bedeutet, der soll mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette um seinen Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen.‘ Und alle Weisen des Königs kamen herbei, aber sie konnten weder die Schrift lesen noch ihre Bedeutung dem König erklären. Da wurde der König Belsazar sehr bestürzt, und sein Gesicht verfärbte sich, und seine Großen waren ganz bestürzt.“
8:
9:

Daniel 2, 7

- Daniel 2, 7: „Da antworteten sie zum zweiten Mal und sprachen: Der König möge seinen Knechten den Traum erzählen, so wollen wir die Deutung verkünden!“*

Was wird hier hörbar? War es Arroganz oder Unsicherheit und Angst? Dreimal hatte Nebukadnezar sein Verlangen mitgeteilt, die Weisen Babels sollten ihm seinen Traum und dessen Bedeutung sagen. *Da antworteten sie zum zweiten Mal und sprachen: Der König möge seinen Knechten den Traum erzählen, so wollen wir die Deutung verkünden!* Wieder gingen sie nicht auf die Forderung des Königs ein, ignorierten seinen dringenden Wunsch. Wieder gaben sie die gleiche unbefriedigende Antwort wie in Vers 4. Das konnte nicht gut enden.

Die Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer waren an die Grenze des ihnen Möglichen gekommen. Satan und seine Dämonen können zwar durch menschliche Medien gewisse Voraussagen machen. Sie können Menschen, die sie beherrschen, veranlassen, sich in bestimmter Weise zu verhalten, um Gewahrsagtes in Erfüllung gehen zu lassen. Sie können

durch Jahrtausende lange Erfahrung auch Entwicklungen abschätzen. Echtes Wissen um die Zukunft von einzelnen Menschen oder von Nationen besitzen sie jedoch nicht.

Auch ihre Macht, durch Zauberei Wunder zu bewirken, ist begrenzt. Das zeigt die Geschichte um die Zauberer am Hof des Pharao. Sie wetteiferten mit Mose und setzten Satans Macht gegen die Kraft Gottes.

2. Mose 7, 8: „Und der Herr redete zu Mose und Aaron und sprach: Wenn der Pharao zu euch sagen wird: Tut ein Zeichen, um euch auszuweisen!, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor den Pharao hin! –
- 9: Dann wird er zur Schlange werden. Da gingen Mose und Aaron zum Pharao und handelten genau so, wie der Herr es ihnen geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor den Pharao und vor seine Knechte hin, und er wurde zur Schlange. Da rief der Pharao die Weisen und Zauberkundigen. Und die ägyptischen Zauberer taten dasselbe mit ihren Zauberkünsten. Und jeder warf seinen Stab hin, und es wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.“
- 10: „Und der Herr sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Nimm deinen Stab und strecke deine Hand aus über die Wasser in Ägypten, über seine Nilarme, über seine Kanäle und über seine Sümpfe und über alle Wasserbecken, dass sie zu Blut werden und dass im ganzen Land Ägypten Blut sei, selbst in den hölzernen und steinernen [Gefäßen]. Und Mose und Aaron machten es so, wie es der Herr geboten hatte. Und er hob den Stab und schlug vor dem Pharao und seinen Knechten das Wasser, das im Nil war; da wurde alles Wasser im Nil in Blut verwandelt.“
- 11: „Aber die ägyptischen Zauberer taten dasselbe mit ihren Zauberkünsten. Und so verstockte sich das Herz des Pharao und er hörte nicht auf sie, so wie der Herr es gesagt hatte.“
- 19: 2. Mose 8, 1: „Und der Herr sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deine Hand und deinen Stab aus über die Nilarme, über die Kanäle und Sümpfe, und lass Frösche über das Land Ägypten kommen! Und Aaron streckte seine
- 2: Hand aus über die Wasser in Ägypten; und die Frösche kamen herauf und bedeckten das Land Ägypten. Und die Zauberer taten dasselbe mit ihren Zauberkünsten und ließen Frösche über das Land Ägypten kommen.“
- 3: „Da sprach der Herr zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage den Staub auf der Erde, dass er zu Mücken werde im ganzen Land Ägypten! Und sie handelten genauso. Und Aaron streckte seine
- 12: Hand aus und seinen Stab und schlug in den Staub auf der Erde, und die Mücken kamen über die Menschen und über das Vieh; der ganze Staub der Erde wurde zu Mücken im ganzen Land Ägypten. Die Zauberer aber versuchten mit ihren Zauberkünsten auch Mücken hervorzubringen; aber sie konnten es nicht. Und die Mücken kamen über die Menschen und über das Vieh. Da sprachen die Zauberer zum Pharao: Das ist der Finger Gottes! Aber das Herz des Pharao war verstockt, sodass er nicht auf sie hörte, wie der Herr es gesagt hatte.“
- 13: 14: 15:

Daniel 2, 8

Daniel 2, 8: „Der König antwortete und sprach: Ich weiß nun sicher, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass mein Entschluss unwiderruflich feststeht.“

Nebukadnezar hat die vor ihm stehenden Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer durchschaut: Sie wollen ihn hinhalten, *Zeit gewinnen*. Der Grund ist nachvollziehbar. Schließlich ging es ihnen um Kopf und Kragen. *Der König antwortete und sprach: Ich weiß nun sicher, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass mein Entschluss unwiderruflich feststeht.* Die in Vers 5 gemachte Ankündigung war ernst gemeint: „Wenn ihr mir nicht den Traum samt seiner Deutung verkündet, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden“.

Die versammelten Weisen waren begüterte Leute. Sie hatten Häuser, lebten nicht wie viele andere in Hütten oder Zelten. Das Zerstören der Wohnstätte bedeutete Schande für die gesamte Großfamilie. Auch König David wünschte das seinen Feinden, als er in Bedrängnis war.

Psalm 69, 24: „Gieße deinen Grimm über sie aus, und die Glut deines Zorns erfasse sie; ihre Wohnstätte soll verwüstet werden, und in ihren Zelten wohne niemand mehr!“
25:

Nebukadnezar verstand den wahren Grund ihres Hinhaltens nicht, dass sie nämlich nicht wussten, was er geträumt hatte. Noch war er überzeugt davon, dass sie beides vermochten: ihm seinen Traum zu sagen und auch dessen Bedeutung mitzuteilen. Dass sie Herumdrucksten, konnte den Grund haben, dass sie es nicht wagten, dem König den Traum zu sagen. Wenn seine Bedeutung ein böses Vorzeichen war, wenn sie ihm Übles prophezeiten, konnten sie eventuell ihr Leben riskieren. Wollten sie etwa *Zeit gewinnen*, weil ein Komplott gegen ihn geplant war? Die Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer gehörten schließlich neben den Generälen und Gouverneuren zu den einflussreichsten Menschen im Reich.

Die Geschichte aller Völker ist voll von Intrigen um Macht, Geltung und Geld. Davon machten weder Babylon noch Israel, das doch das Volk Gottes sein sollte, eine Ausnahme. Schon David, der zweite König Israels, musste vor seinem Sohn Absalom fliehen. Der hatte sich in einer Revolte zum König ausrufen lassen.

2. Samuel 15, 10: „Und Absalom sandte geheime Boten zu alle Stämmen Israels und ließ sagen: Wenn ihr den Schall des Schopharhornes hört, so sprecht: Absalom ist König geworden in Hebron!“
15: „Da sprach David zu allen seinen Knechten, die bei ihm in Jerusalem waren: Auf, lasst uns fliehen; denn sonst gibt es für uns kein Entkommen vor Absalom! Macht euch rasch auf den Weg, damit er uns nicht plötzlich einholt und Unglück über uns bringt und die Stadt mit der Schärfe des Schwertes schlägt!“

Von den fünf Königen Babylons, die noch nach Nebukadnezar kommen sollten, starben drei eines unnatürlichen Todes. Auch hier waren es Intrigen und Verrat:

Nebukadnezars Sohn und Nachfolger Amel Marduk wurde von seinem Schwager ermordet. Auch dessen Sohn Labaschi-Marduk, also ein Enkel Nebukadnezars, wurde umgebracht. Einen weiteren Enkel, Belsazar, den letzten König Babylons, ereilte das gleiche Schicksal.

Daniel 2, 9

Daniel 2, 9: „Wenn ihr mir den Traum nicht mitteilt, so bleibt für euch nur ein Urteil, denn ihr habt euch vorgenommen, lügenhafte und trügerische Worte vor mir zu reden, bis sich die Zeiten ändern. Darum sagt mir den Traum, damit ich weiß, dass ihr mir auch die Deutung verkünden könnt!“

Wenn ihr mir den Traum nicht mitteilt. Diese Aussage macht deutlich, dass Nebukadnezar tatsächlich der festen Überzeugung war: meine Weisen könnten mir sagen, was ich geträumt habe. Aus irgendeinem Grund wollen sie aber nicht. Deshalb macht er nun Druck: *Wenn ihr mir den Traum nicht mitteilt, so bleibt für euch nur ein Urteil.* Was das bedeutete, hatte er bereits angekündigt, sie würden zerhackt und ihre Häuser würden zerstört werden. Das Zerhacktwerden war gewiss kein schneller Tod. Despoten aller Zeitalter dachten sich die grausamsten Folter aus, bei denen die Gequälten möglichst lange am Leben blieben. Das sollte andere abschrecken, sollte Geständnisse erzwingen, diente dem Machterhalt.

Daniel war in eine Kultur verschleppt worden, in der zwischen hohen Ehren und schnellem Todesurteil nur ein schmaler Grat stand. In solchen Prüfungen befanden sich gläubige Menschen immer wieder und befinden sie sich in vielen Ländern immer noch. Die Verfolgung von Christen nimmt weltweit zu. Dazu ist in Wikipedia zu lesen:

„Das christliche Hilfswerk Open Doors, das eigene Rechercharbeit leistet, schätzt, dass mehr als 200 Millionen Christen weltweit verfolgt oder diskriminiert werden. Seinem Verfolgungsindex von 2017 zufolge finden die stärksten Christenverfolgungen in islamisch geprägten Ländern statt. Die Bundesregierung antwortete auf eine große Anfrage bereits 1999, die Verfolgung von Christen aller Konfessionen nehme in den letzten Jahren sehr besorgniserregende Ausmaße an. Christen würden wegen ihres Glaubens diskriminiert, verlören ihre Arbeitsstellen und Wohnungen, „werden inhaftiert, entführt, verstümmelt und ermordet, ihre Kirchen werden niedergebrannt und ihre Häuser zerstört“.

Zur Zeit der Apostel wurde folgender Bericht gegeben:

Hebräer 11, 35: „Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder; andere aber ließen sich martern und nahmen die Befreiung nicht an, um eine bessere
36: Auferstehung zu erlangen; und andere erfuhren Spott und Geißelung,
37: dazu Ketten und Gefängnis; sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, sie erlitten den Tod durchs Schwert, sie zogen umher in Schafspelzen und
38: Ziegenfellen, erlitten Mangel, Bedrückung, Misshandlung; sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde.“

Ohne Zweifel gibt es seit Nebukadnezar einen enormen technischen Fortschritt, einen moralischen leider nicht.

Ihr habt euch vorgenommen, lügenhafte und trügerische Worte vor mir zu reden, bis sich die Zeiten ändern. Das hielt der König seinen Traumdeutern, Wahrsagern, Zauberern und Chaldäern vor. Wahrscheinlich vermutete er, es könne eine Intrige gegen ihn geplant sein. Seine Weisen wollten Zeit gewinnen, weil sie von einem geplanten Umsturz wussten. Nach der Todesandrohung noch einmal sein eindringlicher Appell: *Darum sagt mir den Traum, damit ich weiß, dass ihr mir auch die Deutung verkünden könnt!*

Daniel 2, 10

Daniel 2, 10: „Die Chaldäer antworteten vor dem König und sprachen: Es gibt keinen Menschen auf Erden, der verkünden könnte, was der König befiehlt; deshalb hat auch nie irgendein großer und mächtiger König so etwas von irgendeinem Traumdeuter, Wahrsager oder Chaldäer verlangt!“

Nun endlich war die Wahrheit heraus. Seine Weisen konnten Nebukadnezars Wunsch nicht erfüllen. Es war nicht Unwilligkeit, sondern Unvermögen, dem König zu sagen, was er geträumt hatte. Er hatte ein falsches Bild von ihren Fähigkeiten, an dem sie sicher fleißig mitgemalt hatten. Angeblich waren sie es doch, die zwischen den Göttern und den Menschen standen. Die Götter gaben Träume, die *Traumdeuter, Wahrsager und Chaldäer* wussten durch sie, den Sinn zu erklären. Nebukadnezars Denken war folgerichtig: Wenn die Götter ihren menschlichen Dienern den Sinn eines Traums vermitteln konnten, dann müssten sie auch den Traum mitteilen können.

Zum dritten Mal ergreifen die Chaldäer als Repräsentanten aller Priester das Wort. *Die Chaldäer antworteten vor dem König und sprachen.* Was sie dann aussprachen, war ihr Offenbarungseid: *Es gibt keinen Menschen auf Erden, der verkünden könnte, was der König befiehlt.* Sie mussten zugeben, dass ihr Verhältnis zu den Göttern Babylons nicht so intim war, wie sie es behauptet hatten. Die Göttlichen konnten ihnen, die sie nun mit einem schrecklichen Tod bedroht waren, nicht helfen oder sie wollten es nicht.

Doch jetzt gehen sie in ihrer aussichtslosen Lage zum Gegenangriff über. *Es gibt keinen Menschen auf Erden, der verkünden könnte, was der König befiehlt; deshalb hat auch nie irgendein großer und mächtiger König so etwas von irgendeinem Traumdeuter, Wahrsager oder Chaldäer verlangt!* Was sie damit sagen, ist: Du, junger König, hast uns eine Falle gestellt. Du verlangst etwas, was noch nie ein König, wie mächtig er auch gewesen sein mag, von seiner Priesterschaft gefordert hat. Hast du es etwa auf einen Machtkampf mit uns abgesehen?

Nun sollte sich Nebukadnezar in der Defensive befinden. Erst gut zwei Jahre im Amt wollte er sich mit der geistlichen Elite des Reiches anlegen? Wollte er einen Konflikt mit Leuten, die schon seinem Vater gedient hatten, die über ausgezeichnete Verbindungen zu allen Mächtigen verfügten? Das war nur möglich, wenn Nebukadnezar sich der Treue seiner Leibgarde und der Gefolgschaft seiner Offiziere sicher sein konnte.

Die Macht der Priesterschaft in Babylon wird an der Geschichte von Nabonid deutlich. Er war, mit seinem Sohn Besazer als Mitregent, der letzte König von Babel. Nabonid regierte von 556 v. Chr. – 539 v. Chr. das Neubabylonische Reich. Priester waren es, die ihn, nach der Ermordung von zwei Königen innerhalb von etwa fünf Jahren, einsetzten. Wie Nebukadnezar zuvor, verdarb auch er es sich mit den Priestern. Nabonid setzte den Sonnengott Marduk zurück, den Nebukadnezar zur Hauptgottheit in Babel erklärt hatte. Stattdessen erhöhte er den Mondgott Sin. Es wird angenommen, dass die sich daraus ergebenden Spannungen mit der Marduk-Priesterschaft Anlass zu einem freiwilligen Exil war. Nabonid hielt sich für zehn Jahre in der Oase Tayma in Arabien auf und überließ seinem Sohn Belsazar die Regierungsgeschäfte. Die einflussreichen Marduk-Priester kooperierten schließlich mit dem Perserkönig Kyros II., dessen Truppen so kampflös unter ihrem Jubel in Babel einmarschierten.

Das zeigt, auf welch dünnes Eis Nebukadnezar sich begab, als er die Priesterschaft bedrohte.

Daniel 2, 11

Daniel 2, 11: „Denn die Sache, die der König verlangt, ist schwer. Es gibt auch niemand, der es dem König mitteilen könnte, ausgenommen die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist!“

Die Verteidigungsrede der Chaldäer geht weiter: *Die Sache, die der König verlangt, ist schwer. Es gibt auch niemand, der es dem König mitteilen könnte*, was er geträumt hat. Sie waren der festen Überzeugung, dass niemand, kein Mensch auf Erden, sie und die Traumdeuter und Wahrsager Babylons übertreffen könnte. *Ausgenommen die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist*. Nur die vermochten hier zu helfen. Mit ihrer Aussage, dass die Wohnung der Götter nicht bei den Menschen ist, gaben die Chaldäer etwas zu: Ihre Tempel waren in Wahrheit keine Gotteshäuser.

Auch der weise israelitische König Salomo hatte da eine Frage. In seinem Gebet zur Einweihung des Tempels, den er Gott erbaut hatte, sprach er sie aus.

1. Könige 8, 27: „Aber wohnt Gott wirklich auf der Erde? Siehe: die Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dieses Haus tun, das ich erbaut habe!“

Stephanus bestätigte dieses Verständnis, indem er Gottes Aussage aus Jesaja 66, 1. 2. zitierte.

Apostelg. 7, 47: „Salomo aber erbaute ihm ein Haus. Doch der Höchste wohnt nicht in
48: Tempeln, die von Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: ‚Der
49: Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Was
für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder wo ist der Ort, an
50: dem ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand das alles gemacht?‘“

Götter gab es in Babylon, wie in den umliegenden Ländern eine Menge. Im Internet sind über 40 babylonische Götter aufgeführt. Viele von ihnen waren Stadtgötter, deren Bedeutung mit Wohlstand oder Niedergang einer Stadt wuchs oder schwand. In der Vorstellung der Babylonier hatten die Götter Menschengestalt und gehörten alle zu einer großen Familie. Wie auf der Erde gab es unter ihnen Lust und Liebe, Eifersucht und Streit, bis hin zum Mord. Die Priester vermittelten den Glauben, die Menschen seien aus Lehm und aus dem Blut eines toten Gottes geschaffen worden. Die Götter brauchten die Menschen, denn ohne deren Verehrung hungerten sie. Sie wurden nicht geliebt, aber geachtet und auch gefürchtet.

Die Bibel zeigt, dass der Glaube an den einen Schöpfergott die ursprüngliche Religion war. Auch wenn uns seit dem Schöpfungsbericht die Gottheit als Dreieinigkeit/Dreifaltigkeit gezeigt wird, ist der Gott der Bibel der Eine. Er hat sich in den Wesenheiten Vater, Sohn und Heiliger Geist den Menschen offenbart. Was sich danach in der Geschichte ereignete, die gedankliche Erschaffung von Göttern, die zu Götzen wurden, ist Abfall von Gott. Es ist eine Degeneration des Glaubens. Sie führte dazu, dass Menschen in vielen Völkern in ständiger Angst vor ihren Göttern, vor Geistern und Dämonen leben. Sie versuchen immer neu, sie durch vielfältige Opfer und Gaben zu besänftigen. Insofern ist die Aussage Emanuel Geibels treffend: „Glaube, dem die Tür versagt, steigt als Aberglaub‘ ins Fenster. Wenn die Götter ihr verjagt, kommen die Gespenster.“

Daniel 2, 12

Daniel 2, 12: „Hierüber wurde der König aufgebracht und sehr zornig, und er befahl, alle Weisen in Babel umzubringen.“

Worüber wurde der König aufgebracht und sehr zornig? Nebukadnezar fühlte sich betrogen. Die Priesterschaft hatte der gesamten Regierung eine Nähe zu den Göttern vorgegaukelt, die es, wie sich nun herausstellte, nicht gab. Die Götter kommunizierten also nicht direkt mit ihnen. Sie konnten nicht einmal seinen Traum mitteilen. Wie hätte er dann dessen Erklärung Glauben schenken können?

Der König fühlte sich auch bedroht. Was, wenn ihre Aussage doch nicht stimmte, dass sie nicht dazu in der Lage wären, ihm den Traum mitzuteilen? Hatten sie eine Deutung erhalten, die auf ein Komplott, auf eine Revolte, auf seinen gewaltsamen Tod hindeuteten? Wollten sie deshalb Zeit gewinnen, um bis zum Beginn einer neuen Regentschaft zu überleben?

Nebukadnezar war zutiefst beunruhigt. Wie konnte er der drohenden Gefahr entgehen? Am sichersten dadurch, dass er die ganze Clique der möglichen Intriganten beseitigen ließ. Nun wurde das grausame Urteil ausgesprochen. Nebukadnezar befahl, alle Weisen in Babel umzubringen. Es ging also nicht nur um die Traumdeuter, um die Wahrsager, Zauberer und Chaldäer. Das Urteil betraf alle Weisen in Babel.

Weil somit eine größere Gruppe von Männern zu exekutieren war, brauchte die Vollstreckung Vorbereitung. Babel war zur Zeit Nebukadnezars die größte Stadt der Welt mit wahrscheinlich über 200.000 Einwohnern. Sie stand auf einer Fläche von 890 bis 900 Hektar. Damit war sie größer als das heutige Berlin, die flächenmäßig größte Stadt Deutschlands. In Europa haben nur London und Rom ein größeres Stadtgebiet.

In Wikipedia finden sich zu Babel oder Babylon folgende Angaben:

„Babylon war auf beiden Seiten des Euphrat errichtet. Die Stadt war von einer inneren Doppelmauer und einem äußeren Mauerring auf dem Ostufer umgeben, die im Norden durch eine Festung noch zusätzlich geschützt wurden, welche auch als Sommerresidenz der Könige diente. Die eigentliche Stadt befand sich jedoch im Inneren der doppelten Befestigungsmauer mit einem rechteckigen Grundriss von 1,5 x 2,5 km. Das Ishtar-Tor, eines der neun Tore, kann man heute im Berliner Pergamonmuseum besichtigen. Direkt neben dem Tor stand der Ninmach-Tempel. Eine Prozessionsstraße führte hindurch in die Stadt, vorbei am Palast des Königs zum Marduk-Tempel und zum Zikkurat von Etemenanki, besser bekannt als der Turm zu Babel.

Der von Nabopolassar (dem Vater Nebukadnezar II.) erbaute Palast hatte den des assyrischen Königs Sanherib zum Vorbild. Er besaß einen quadratischen Innenhof, drei kleine Privaträume und zwei große Säle, war also von verhältnismäßig bescheidener Größe. Nebukadnezar II. ließ drei weitere identische Gebäude errichten und sie durch Gänge mit dem ursprünglichen Komplex verbinden; eines von ihnen beherbergte den 52 m langen Thronsaal des Königs. Daneben wurden neue Wohnräume für die Bediensteten, aber auch Verwaltungs- und Vorratsräume gebaut. Vermutlich waren auch die Hängenden Gärten dort untergebracht. ...“

Das war die Stadt, in der Daniel und die anderen verschleppten Judäer nun seit etwa zwei Jahren lebten und studierten.

Daniel 2, 13

Daniel 2, 13: „Und der Befehl ging aus, und die Weisen von Babel sollten getötet werden; und man suchte auch Daniel samt seinen Gefährten, um sie zu töten.“

Der Befehl ging aus. Bisher war die Anordnung, alle Weisen in Babel umzubringen, von Nebukadnezar nur ausgesprochen. Nun aber *ging der Befehl aus*. Die Anordnung war wohl schriftlich verfasst worden, dass *die Weisen von Babel getötet werden sollten*. Das Edikt schien ziemlich weit gefasst, denn *man suchte auch Daniel samt seinen Gefährten, um sie zu töten*. Auch die Studenten an des Königs Hochschule sollten nicht verschont werden. Vielleicht waren sie ja schon infiziert vom Keim der Rebellion, die Nebukadnezar vermutete.

Man suchte gewiss nicht nur *Daniel samt seinen Gefährten, um sie zu töten*. Die Kunde von der drastischen Maßnahme, die der König vorhatte, wird schnell die Runde gemacht haben. Jeder Betroffene versuchte, irgendwo unterzutauchen, sich zu verbergen. An den Stadttoren wurde kontrolliert, es fanden Razzien statt, Wohnungen wurden durchsucht. Dass *Daniel samt seinen Gefährten gesucht wurde*, legt nahe, dass es eine Aufstellung aller zu Verhaftenden gab. War nicht bekannt, wo sie wohnten oder hatten auch sie versucht, irgendwo Schutz zu finden?

Aus ihren Familien gerissen, waren sie wie Sklaven in ein fremdes Land mit einer heidnischen Kultur verschleppt worden. Nun hatten sich die Jugendlichen aus Judäa einigermaßen mit ihrem neuen Leben abgefunden. Plötzlich sahen sie sich jetzt ohne irgendeine persönliche Schuld zu einem schrecklichen Tod verurteilt. Warum hatte Daniels Gott das nicht verhindert? In dieser Geschichte finden wir eine Parallele zu dem, was dem jungen Joseph, dem Sohn ihres Stammvaters Jakob/Israel geschah. Er mag damals etwa in Daniels Alter gewesen sein. Gott setzt seine Kinder manchmal Prüfungen aus, bevor er ihnen besondere Aufgaben und eine größere Verantwortung überträgt. Es lohnt sich, die ganze interessante Geschichte zu lesen, von der hier nur einige Verse wiedergegeben werden können. Auch in Josephs Schicksal spielten Träume eine wichtige Rolle.

1. Mose 37, 2: „Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war 17 Jahre alt, als er mit seinen Brüdern das Vieh hütete, und er war als Knabe bei den Söhnen Bilhas und Silphas, den Frauen seines Vaters; und Joseph brachte vor ihren Vater, was man ihnen Schlimmes nachsagte.“
- 4: „Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und wollten ihn nicht mehr mit dem Friedensgruß grüßen.“
- 23: „Und es geschah, als Joseph zu seinen Brüdern kam, da zogen sie ihm das Gewandt aus, den bunten Leibrock, den er trug; und sie ergriffen ihn und warfen ihn in die Zisterne; die Zisterne aber war leer und es war kein Wasser darin.“
- 28: „Als nun die midianitischen Kaufleute vorbeikamen, zogen sie Joseph aus der Zisterne herauf und verkauften ihn den Ismaeliten für 20 Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Ägypten.“

36: „Aber die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten, an Potiphar, einen Kämmerer des Pharao, den Obersten der Leibwache.“

Daniel 2, 14

Daniel 2, 14: „Da erwiderte Daniel dem Arioch, dem obersten der Scharfrichter des Königs, der ausgezogen war, um die Weisen zu töten, mit klugen und verständigen Worten.“

Da erwiderte Daniel dem Arioch, dem obersten der Scharfrichter des Königs. Es kam also zu einem Gespräch zwischen Daniel und dem obersten der Scharfrichter des Königs. Es wird nicht berichtet, ob Arioch, der Daniel und seine Gefährten suchte, um sie zu töten, die Teenager fand. Oder stellte sich Daniel? Jedenfalls ist es nicht so, dass das Urteil sofort nach dem Auffinden vollstreckt wurde. *Arioch war zwar ausgezogen, um die Weisen zu töten* Die Gefundenen wurden jedoch zunächst entweder in Haft genommen oder unter Hausarrest gestellt.

Wahrscheinlich hatte Nebukadnezar vor, eine große öffentliche Exekution durchführen zu lassen, wenn alle Verurteilten gefasst waren. Die sollte zur Abschreckung und zur Demonstration seiner uneingeschränkten Macht dienen. Des Königs Macht war tatsächlich uneingeschränkt und er übte sie wohl auch so aus. Es gab so viele Scharfrichter, dass eine Hierarchie nötig wurde. *Arioch war der oberste der Scharfrichter des Königs.*

Daniel ist auch jetzt wieder der Wortführer der kleinen Gruppe, wie bei den Gesprächen mit Aspenas und mit seinem Speisemeister. In Kapitel 1, 17 erfuhren wir, dass Gott den vier jungen Männern Weisheit gegeben hatte. Damit belohnte er ihre Entscheidung, Jahwe auch in der Fremde treu bleiben zu wollen. Diese Gabe Gottes wird hier wieder sichtbar: *Daniel erwiderte dem Arioch mit klugen und verständlichen Worten.* Und wieder geschieht das, was wir schon in Kapitel 1 hörten. Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit, diesmal vor dem obersten der Scharfrichter. Der ließ sich auf ein Gespräch mit diesem jungen Niemand, mit diesem Todeskandidaten, ein.

Offenbar ist der Begriff, den Schlachter mit ‚dem obersten der Scharfrichter‘ übersetzt hat, im aramäischen Grundtext mehrdeutig. Die Zürcher Bibel kommt dem mit ‚dem Obersten der Vollstrecker‘ noch nahe. Die meisten Übersetzer sehen in Arioch jedoch den Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache. Auch das macht Sinn, denn die königliche Leibwache war die Eliteeinheit, auf die sich ein Herrscher völlig verlassen konnte. Mit diesem heiklen Auftrag, die Priesterschaft Babels, die Weisen, unschädlich zu machen, konnte Nebukadnezar nur seine treuesten Leute beauftragen.

Hier haben wir wieder eine Parallele zur Geschichte des nach Ägypten verschleppten Joseph. Auch er hatte es mit dem Obersten der Leibwache zu tun. Auch bei Joseph ging es schließlich um Leben oder Tod.

1. Mose 37, 36: „Aber die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten, an Potiphar, einen Kämmerer des Pharao, den Obersten der Leibwache.“

39, 19: „Als nun sein Herr die Rede seiner Frau hörte, als sie sprach: So und so hat mir dein Knecht getan! da entbrannte sein Zorn. Und der Herr Josephs nahm ihn und warf ihn ins Gefängnis, dorthin, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; so war er dort im Gefängnis.“

Daniel 2, 15

Daniel 2, 15: „Er begann und sprach zu Arioch, dem Bevollmächtigten des Königs: Warum ist dieser strenge Befehl vom König ausgegangen? Da erklärte Arioch die Sache dem Daniel.“

Klug, wie Daniel dem Arioch gegenübertritt. Er fällt nicht vor ihm nieder und bittet um Gnade, weil er unschuldig ist. Er argumentiert nicht damit, dass er mit seinen Freunden noch gar nicht in den Rat der Weisen aufgenommen ist. Er empört sich nicht über das unangemessen harte Urteil des Königs. Daniel stellt eine Frage. *Er begann und sprach zu Arioch, dem Bevollmächtigten des Königs: Warum ist dieser strenge Befehl vom König ausgegangen?* Damit schafft er eine entspannte Atmosphäre und tritt dem Bevollmächtigten des Königs weder unterwürfig noch überheblich entgegen.

Das brachte ein positives Ergebnis. *Da erklärte Arioch die Sache dem Daniel.* Der Bevollmächtigte des Königs wiederholte nicht einfach Nebukadnezars Befehl, sondern *erklärte*, wie es zu dem Urteil kam. Er erläutert, warum es so hart ausfiel und vielleicht gab er auch vorsichtig seine eigene Sicht der Dinge preis. Dass Arioch sich auf dieses Gespräch mit dem jungen Ausländer einließ, kann bedeuten, dass er nach einem Ausweg suchte. Wie konnte er den blutigen Befehl, den er weiterzugeben und auszuführen hatte, rückgängig machen oder zumindest abmildern? Es ist eine Sache, einen Feind im Kampf zu töten. Eine andere ist es, intelligente, schöne, gut erzogene junge Menschen zu ermorden. Dabei genau zu wissen, dass sie unschuldig sind, machte den Auftrag noch schwieriger.

Der ägyptische Schriftsteller und Nobelpreisträger Nahib Mahfuz schrieb über Klugheit und Weisheit: Ob ein Mensch klug ist, erkennt man an seinen Antworten, ob ein Mensch weise ist, erkennt man an seinen Fragen.

Wer nicht fragen kann, kann nichts lernen, besagt ein deutsches Sprichwort. Daniel fragte. Die Antwort, die er erhielt, bestimmte sein Handeln. Am Ende konnte er im Zusammenwirken mit Gott das Leben vieler Menschen retten. Die entscheidenden Fragen stellt jedoch Gott selbst.

1. Mose 3, 9: „Da rief Gott der Herr den Menschen und sprach: Wo bist du?“

Wo bist du? Wo befindest du dich auf deinem Lebensweg? Wohin führt der dich?

Matthäus 16, 26: „Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?“

Was sind deine Ziele? Macht das, was du tust, was du erreicht hast, dich zufrieden, glücklich?

Johannes 5, 6: „Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, dass er schon so lange Zeit [in diesem Zustand] war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?“

Willst du gesund werden? Diese Frage stellt Gott jedem von uns. Hierbei geht es nicht nur um die körperliche Genesung, sondern viel mehr auch um die seelische. Wer ihm mit Ja antwortet, wird einen liebenden Gott erfahren, der hilft, dass das Leben gelingt.

Daniel 2, 16

Daniel 2, 16: „Daniel aber ging hinein und bat den König, ihm eine Frist zu gewähren, damit er dem König die Deutung verkünden könne.“

Daniel aber ging hinein. Das hört sich so an, als hätte das vorangegangene Gespräch mit dem Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache, im Palast Nebukadnezars stattgefunden. Hatte Daniel sich ihm gestellt, nachdem er erfuhr, dass er, als einer der zum Tode Verurteilten, gesucht wurde?

Daniel aber ging hinein und bat den König. Was sich hier so glatt liest, ging nicht so einfach. Man konnte nicht beim mächtigsten König der damaligen Welt an der Zimmertür anklopfen und auf das „Herein!“ warten. Das macht eine Aussage der jüdischen Königin Esthers deutlich, die über Voraussetzungen zu einer Audienz beim persischen König Ahasveros sprach.

Esther 4, 11: „Alle Knechte des Königs und die Leute in den königlichen Provinzen wissen, dass, wer irgend in den inneren Hof zum König hineingeht, es sei Mann oder Frau, ohne gerufen worden zu sein, nach dem gleichen Gesetz sterben muss, es sei denn, dass ihm der König das goldene Zepter entgegenstreckt, damit er am Leben bleibe. Ich bin aber nun seit 30 Tagen nicht gerufen worden, dass ich zum König hineingehen sollte!“

In Daniels Fall war ein sich dem König Nähern nur mit Genehmigung der Leibwache möglich. Die positive Reaktion Ariochs auf die Bitte Daniels, ihm das harte Urteil Nebukadnezars zu erklären, macht dessen Haltung deutlich. Es lag diesem Bevollmächtigten des Königs einiges daran, nicht zum Schafrichter werden zu müssen. Deshalb erhielt Daniel sofortigen Zugang zu Nebukadnezar.

Daniel aber ging hinein und bat den König, ihm eine Frist zu gewähren. Hier ist daran zu erinnern, dass die intensive persönliche Prüfung der Studenten durch Nebukadnezar noch in der Zukunft lag. Es sind noch etwa zwei Jahre, bis er Daniel und seine drei Freunde zehnmal besser fand, als alle anderen Prüflinge. Daniel 2 ist hinter Vers 17 in Kapitel 1 einzuordnen. Daniel konnte sich nicht darauf berufen, dass der König ihn gut kenne. Er konnte nicht damit punkten, dass er von ihm eine Auszeichnung erhalten hätte, dass der König ihn gewiss empfangen würde.

Daniel aber ging hinein und bat den König, ihm eine Frist zu gewähren, damit er dem König die Deutung verkünden könne. Es wird hier nicht berichtet, wie der König auf die Bitte antwortete. Aber der Fortgang der Geschichte zeigt, dass Nebukadnezar Daniel die erbetene Frist gewährte. Das kann seinen Grund darin haben, dass der Herrscher nicht mehr unbedingt die Ausrottung der Priesterschaft vorhatte. Vielleicht suchte er inzwischen einen Ausweg, wie sein Befehl rückgängig gemacht werden könne. Es konnte vielfältige Folgen haben, eine führende Schicht Babylons zu vernichten.

Die Frist wurde von Daniel erbeten, *damit er dem König die Deutung verkünden könne.* Voraussetzung dazu war, dass Gott ihm zuvor den Traum Nebukadnezars zeigte. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit Daniel offenbar davon ausging, dass das geschehen würde.

Daniel 2, 17

Daniel 2, 17: „Darauf zog sich Daniel in sein Haus zurück und teilte die Sache seinen Gefährten mit, Hananja, Misael und Asarja,“

Darauf zog sich Daniel in sein Haus zurück. Nebukadnezar hatte nicht nur für das beste Essen und für einen guten Wein, wie er auf seinen Tisch kam, gesorgt. Für die jüdischen Studenten seiner Hochschule war auch die Wohnsituation gehoben. Daniel hatte ein Haus, das er zusammen mit seinen Gefährten mit, Hananja, Misael und Asarja, bewohnte. Ihnen teilte er sie Sache mit.

Es ist gut, nicht allein sein zu müssen, sich *mitteilen* zu können. Es ist gut, wenn man mit Menschen, denen man vertraut und denen man vertraut ist, Freud und Leid teilen kann. Diese Erkenntnis sprach Gott schon auf den ersten Seiten der Bibel aus.

2. Mose 2, 18: „Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht!“

Wohl dem, der Hilfe erfährt, wenn er sie nötig braucht. Das hatte auch der weise Salomo erkannt.

Prediger 4, 8: „Da steht einer ganz allein, hat weder Sohn noch Bruder, und doch hat all seine Arbeit kein Ende, und er sieht nie Reichtum genug. Für wen mühe ich mich denn ab und enthalte meiner Seele das Beste? Auch das ist nichtig und eine üble Mühe. Es ist besser, dass man zu zweit ist als allein, denn die beiden haben einen guten Lohn für ihre Mühe. Denn wenn sie fallen, so hilft der eine dem anderen auf; wehe aber dem, der allein ist, wenn er fällt und kein Zweiter da ist, um ihn aufzurichten!
9: Auch wenn zwei beieinanderliegen, so wärmen sie sich gegenseitig; aber
10: wie soll einer warm werden, wenn er allein ist? Und wenn man den einen angreift, so können die beiden Widerstand leisten; und eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen.“
11:
12:

Im Falle von Daniel mit seinen Freunden war die Schnur sogar vierfach. Was für das tägliche Zusammenleben gilt, hat auch im Bereich des Glaubens seine Gültigkeit. Gott gründete nicht nur Ehe und Familie, sondern auch die Gemeinschaft der Gläubigen, seine Gemeinde. Auch sie ist auf gegenseitige Hilfe angelegt. Der Apostel Paulus beschreibt sie als einen Körper, der viele Glieder hat, die sich gegenseitig zur Funktion des Leibes brauchen.

1. Korinther 12, 12: „Denn gleichwie der Leib *einer* ist, und doch viele Glieder hat, alle Glieder des *einen* Leibes, obwohl es viele sind, als Leib eins sind, so
13: auch der Christus. Denn wir sind ja alle durch *einen* Geist in *einen* Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder
14: Freie, und wir sind alle getränkt worden zu *einem* Geist. Denn auch der Leib ist nicht *ein* Glied, sondern viele.“
20: „Nun gibt es zwar viele Glieder, doch nur *einen* Leib.“
26: „Und wenn *ein* Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn *ein*
27: Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid [der] Leib des Christus, und jeder ist ein Glied [daran] nach seinem Teil.“

Daniel 2, 18

Daniel 2, 18: „damit sie von dem Gott des Himmels Erbarmen erleben möchten wegen dieses Geheimnisses, damit nicht Daniel und seine Gefährten samt den übrigen Weisen von Babel umkämen.“

Daniel teilte die Sache, um die es ging, seinen Gefährten Hananja, Misael und Asarja mit. Es ging um den Erhalt ihres Lebens oder um einen baldigen schrecklichen Tod. Dabei hatte Daniel verständlicher Weise einem dringenden Wunsch: *damit sie von dem Gott des Himmels Erbarmen erleben möchten*. Weder Arioch, den Obersten der königlichen Leibwache und eventuellen Scharfrichter Nebukadnezars, noch den König selbst, hatte Daniel um Erbarmen angefleht. Die vier gläubigen Judäer wussten, über beiden stand noch einer, der die letzte Instanz war, der das letzte Wort hatte: Jahwe, der Gott Israels. Er, der nicht nur *der Gott des Himmels*, sondern auch der barmherzige Gott seiner Kinder auf der Erde ist. Er konnte noch helfen, wo sonst keine Rettung mehr zu erhoffen war.

Seine Freunde sollten mit Daniel *von dem Gott des Himmels Erbarmen erleben*. Als gebildete Juden kannten sie die Heiligen Schriften. Sie hatten die Lieder der Psalmen gesungen, in denen Jahwes Erbarmen zugesichert wird.

Psalms 103, 13: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten.“

Sie kannten auch die Zusage Gottes durch seinen Propheten Mose an die wegen ihres Unglaubens unter die Heidenvölker verstoßenen Israeliten.

5. Mose 30, 1: „Es wird aber geschehen, wenn alle diese Worte über dich kommen werden, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es dir zu Herzen nimmst unter all den Heidenvölkern, unter die dich der Herr, dein Gott, verstoßen hat, und wenn du umkehrst zu dem Herrn, und seiner Stimme gehorchst in allem, was ich die heute gebiete, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so wird der Herr, dein Gott, dein Geschick wenden und sich über dich erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, wohin dich der Herr, dein Gott, zerstreut hat.

Sie hatten ihr Teil so gut es ging erfüllt. In Gottesfurcht wollten sie all seinen Geboten gehorsam sein, bis hin zum Essen und Trinken. Nun war es an Gott, sein Versprechen zu halten. Daniel war sicher, dass er es tun würde, deshalb hatte er Nebukadnezar nicht um Gnade angefleht, sondern um Frist gebeten. Waren seine gleichfalls zum Tode verurteilten Freunde weniger gewiss? Daniel teilte ihnen die Sache mit, *damit sie von dem Gott des Himmels Erbarmen erleben möchten, damit nicht Daniel und seine Gefährten samt den übrigen Weisen von Babel umkämen*. In jedem Fall ist dem gemeinsamen Gebet der Gläubigen eine ganz besondere Zusage Jesu gegeben:

Matthäus 18, 20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Sie beteten darum, dass Gott ihnen *dieses Geheimnis* offenbaren möchte, nämlich Nebukadnezars Traum und dessen Bedeutung.

Daniel 2, 19

Daniel 2, 19: „Hierauf wurde dem Daniel in einem Gesicht bei Nacht das Geheimnis geoffenbart. Da pries Daniel den Gott des Himmels.“

Hierauf, auf ihr gemeinsames Flehen um Erbarmen hin, wurde dem Daniel in einem Gesicht bei Nacht das Geheimnis geoffenbart. Ihm wurde von Gott der Traum Nebukadnezars und seine Bedeutung mitgeteilt.

Was ist in diesem Zusammenhang *ein Gesicht*? Es handelt sich dabei um etwas Gesehenes, Gesichtetes, auch Gehörtes. In Gesichtern *offenbart* der Herr gläubigen Menschen, insbesondere seinen Propheten, seinen Willen und seine Geheimnisse.

4. Mose 12, 6: „Und er sprach: Hört doch meine Worte: Wenn jemand unter euch ein Prophet des Herrn ist, dem will ich mich in einem Gesicht offenbaren, oder ich will in einem Traum zu ihm reden.“

Im aramäischen Grundtext hat das mit *geoffenbart* wiedergegebene Wort die Bedeutung von „die Hülle entfernen“. Mit einer Offenbarung wird also etwas sichtbar gemacht, was zuvor bedeckt war. Noch im hohen Alter berichtete Daniel von einem Gesicht. Hier geht er etwas näher darauf ein, was dabei vor sich ging.

Daniel 10, 1: „Im dritten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, wurde dem Daniel, der Beltsazar genannt wurde, ein Wort geoffenbart; und das Wort ist wahr und handelt von einer großen Drangsal; und er verstand das Wort und bekam Verständnis für das Gesicht.“

Doch zurück zum jungen Daniel und seinen drei Freunden. Mussten sie nicht die Angst erleben, von ihren Feinden unter Vielen ausgesucht, ohne zu wissen was sie erwartete? Würde es Sklaverei sein, Gefangenschaft, Erniedrigung, früher Tod? Dann, in dieser Ungewissheit, die monatelange Wanderung in das fremde Land der Sieger. Mussten für Daniel nicht all die Stützen, die er zuvor hatte, zerbrochen werden, ehe er sich auf Gott allein stützte? In dieser Situation besann er sich der vielen wunderbaren Zusagen, die Gott seinem Volk gemacht hatte. Jahwe würde sie erfüllen, wenn sie das Versprechen hielten, das sie am Berg Sinai gegeben hatten. Sie wollten Gott gehorchen, hatten sie gesagt.

2. Mose 19, 7: „Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes zu sich und legte ihnen
8: alle diese Worte vor, die der Herr ihm geboten hatte. Da antwortete das ganze Volk miteinander und sprach: Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir tun! Und Mose überbrachte dem Herrn die Antwort des Volkes.“

Ihre Wegführung war von Gott zugelassen worden, weil sein Volk dieses Versprechen nicht gehalten hatte. Mehr und mehr waren sie in den Götzendienst der Nachbarvölker abgefallen. Daniel kam aus einer begüterten Großfamilie, in der die Ältesten das Sagen und die Jungen zu schweigen hatten. Er hatte ein bequemes Leben. Hätte er dort den Mut aufgebracht, sich gegen den gesellschaftlichen Trend, gegen den König, zu stellen? Hätte er in einer einsamen Entscheidung für den Gehorsam allen Geboten Jahwes gegenüber gekämpft? Das darf bezweifelt werden.

Nun, nachdem sie in ihrem neuen Leben in Babylon etwas Sicherheit gefunden hatten, war erneut Angst über sie gekommen. Diesmal als Ergebnis ihres Todesurteils durch den König. Aber hätten sie anders jemals so innig Gottes Erbarmen erlebt? Hätten sie je eine solch großartige Erfahrung gemacht? Der Herr erhörte sie. *Da pries Daniel den Gott des Himmels.* Und seine drei Freunde stimmten gewiss in diesen Lobpreis ein.

Daniel 2, 20

Daniel 2, 20: „Daniel begann und sprach: Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn sein ist beides, Weisheit und Macht.“

Daniel begann und sprach: zu wem? Gewiss zu seinen Freunden. *Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit!* Preisen ist mehr als loben. Im Preisen, im Lobpreis, schwingt Begeisterung mit.

Wie lautet dieser *Name Gottes*? Die Aussprache des Gottesnamens, der JHWH geschrieben wurde, war etwa seit 100 n. Chr. nicht mehr bekannt. Erst um 1800 wurde von Sprachforschern Jahwe als die wahrscheinlichste Aussprache rekonstruiert. Der Gottesname Jahwe, der im der hebräischen Bibel, im Alten Testament, 6.828-mal vorkommt, wird zum ersten Mal in 1. Mose 2 genannt, in Übersetzungen meist als Gott der HERR oder mit Herr HErr wiedergegeben.

1. Mose 2, 4: „Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, zu der Zeit, als Gott der Herr (Jahwe) Erde und Himmel machte.“

Wie konnte die Aussprache des so oft geschriebenen Namens Gottes in Vergessenheit geraten? Der Grund lag in der Befürchtung, mit dem unbedachten Ausrufen des Gottesnamens könne das 3. der Zehn Gebote in 3. Mose 20 übertreten werden. Beim Vorlesen wurde deshalb anstatt Jahwe das Wort Adonai, Herr, gelesen. Nur der Hohepriester sprach den Namen Jahwe am Großen Versöhnungstag, dem Jom Kippur, aus. Als im Jahr 70 der Tempel in Jerusalem durch die Römer zerstört wurde, hörte auch diese Praxis auf.

2. Mose 20, 7: „Du sollst den Namen des HERRN (Jahwe), deines Gottes, nicht missbrauchen! Denn der HERR (Jahwe) wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“

Daniels Wunsch war, dass *der Name Gottes gepriesen sei von Ewigkeit zu Ewigkeit.* In diesen nie endenden Lobpreis reihte er sich ein. Gerade hatte er etwas von dem erlebt, was der Prophet Joel etwa 250 Jahre zuvor geweissagt hatte.

Joel 3, 5: „Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der Herr verheißt hat, und bei den Übriggebliebenen, die der Herr beruft.“

Nicht nur auf dem Tempelberg Zion und in der Stadt Jerusalem konnte diese Errettung geschehen, sondern auch im fernen heidnischen Babel. *Denn sein ist beides, Weisheit und Macht.* In seiner *Weisheit* hatte ihr Gott ihnen geoffenbart, um was sie ihn gebeten hatten, in

seiner *Macht* würde er sie auch weiterhin bewahren. Daniel und seine Freunde hatten erlebt, was schon Hiob pries.

Hiob 12, 13: „Bei *Ihm* ist Weisheit und Stärke, *Sein* ist Rat und Verstand!“

Das kann indes jeder erfahren, des sich diesem starken, mächtigen Gott anvertraut.

Daniel 2, 21

Daniel 2, 21: „Er führt andere Zeiten und Stunden herbei; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen die Weisheit und den Verständigen den Verstand.“

Nun führt Daniel in seinem Preis des Namens Gottes aus, für was Jahwe zu loben ist. *Er führt andere Zeiten und Stunden herbei*. Wie kommt er zu dieser Aussage? Dachte er an die Zusage des Propheten Jeremia, dass die Gefangenschaft in Babel nach 70 Jahren beendet sein würde? Das ist unwahrscheinlich. Denn konnte er damit rechnen, dass sie mit 85 und mehr Jahren noch einmal *andere Zeiten und Stunden* erleben würden? Gewiss nicht.

Eher hat er den gerade erfahrenen Traum Nebukadnezars und seine Bedeutung im Sinn. *Er setzt Könige ab und setzt Könige ein*. Das legt nahe, dass der Traum mit dem Ablauf der Geschichte zu tun hatte.

Mit der Erschaffung von Sonne, Mond und Sternen schuf Gott die Zeit mit Tag, Woche, Monat, Jahr und Jahreszeiten. Damit begann menschliche Geschichte.

1. Mose 1, 14: „Und Gott sprach: Es sollen Lichter an der Himmelsausdehnung sein, zur Unterscheidung von Tag und Nacht, die sollen als Zeichen dienen und zur Bestimmung der Zeiten und der Tage und Jahre,“

Aber dieser Schöpfergott zog sich nach dieser ersten Woche der Weltgeschichte nicht zurück. Er überließ sein Werk, das zu Beginn sehr gut war, nicht sich selbst. Gott gab die Erde in die Obhut der Menschen, die sie in Übereinstimmung mit seinem Gesetz bebauen und bewahren sollten.

1. Mose 2, 15: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre.“

Leider missbrauchte schon diese erste Menschengeneration die ihnen gegebene Freiheit, indem sie eigenmächtig Gottes Gebot übertrat. Aber auch nachdem so Angst, Zerstörung und Tod ihren Beginn genommen hatten, zog sich Gott nicht zurück. Immer wieder versucht er, den Einzelnen, wie Adam, zu sich zurückzurufen.

1. Mose 3, 9: „Da rief Gott der Herr den Menschen und sprach: Wo bist du?“

Immer wieder versucht er, den Einzelnen, wie Kain, davor zu bewahren, Schaden zuzufügen und Schaden zu erleiden.

1. Mose 4, 7: „Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihr

Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!“

Aber bei aller Freiheit, die Gott uns Menschen lässt, zum Guten wie zum Bösen, bleibt er der Souverän. *Er führt andere Zeiten und Stunden herbei; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen die Weisheit und den Verständigen den Verstand.*

Daniel 2, 22

Daniel 2, 22: „Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht!“

Der Lobpreis Gottes durch Daniel geht weiter: *Er offenbart, was tief und verborgen ist.* Das hatte er gerade erfahren mit der Offenbarung von Nebukadnezars Traum und der Offenlegung von dessen Bedeutung.

Er gibt den Weisen die Weisheit und den Verständigen den Verstand, endete der Vers 21. *Er offenbart, was tief und verborgen ist,* steht damit in engem Zusammenhang. Die Einteilung der Heiligen Schrift in Kapitel und Verse wurde erst 1553 durch den französischen Gelehrten und Drucker Robert Estienne vollendet. So unentbehrlich diese Unterteilung der zum Teil langen Bibelteile ist, um einzelne Textstellen bestimmen und wiederfinden zu können. Es besteht doch die Gefahr, dass Zusammenhänge auseinandergerissen werden. Deshalb empfiehlt es sich, möglichst Sinnzusammenhäng in größeren Abschnitten zu betrachten.

Er gibt den Weisen die Weisheit und den Verständigen den Verstand, er offenbart, was tief und verborgen ist. Das gilt für den gesamten christlichen Glauben, wie der Apostel Paulus es den Gläubigen in Korinth erklärte.

1. Korinther 2, 6: „Wir reden allerdings Weisheit unter den Gereiften; aber nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen, sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat, die keiner der Herrscher dieser Weltzeit erkannt hat – denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt –, sondern wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“. Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“

Gott gibt seinen Kindern Weisheit und Verstand. So können sie sein Wort verstehen und Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, als ihren Erlöser anerkennen. Er hat sich in der Heiligen Schrift *offenbart* und sein Heiliger Geist leitet die Gläubigen in die ganze Wahrheit. Er schenkt ihnen Verständnis zu dem, was in der Bibel geschrieben steht.

Johannes 16, 13: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“

Er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht! Das wird ganz besonders im Schöpfungsbericht deutlich. Er kannte Erde und Wasser auch in der Finsternis und das Licht ward auf sein Schöpferwort hin, bevor Sonne Mond und Sterne erschaffen waren.

1. Mose 1, 2: „Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe;
3: und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“

Daniel 2, 23

Daniel 2, 23: „Dir, dem Gott meiner Väter, sage ich Lob und Dank, dass du mir Weisheit und Kraft verliehen und mich jetzt wissen lassen hast, was wir vor dir erbeten haben; denn die Sache des Königs hast du uns wissen lassen!“

Daniels Preisen der Weisheit und Macht Jahwes vor seinen Freunden geht nun in ein persönliches Gebet über: *Dir, dem Gott meiner Väter, sage ich Lob und Dank!* Der Gott seiner Väter, das war der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Stammväter des Volkes Israel. So hatte er sich Mose in der Wüste am brennenden Dornbusch vorgestellt.

2. Mose 3, 6: „Und er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs! Da verbarg Mose sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“

Daniel kannte die Geschichte der Väter des Volkes Israel. Es ist die Geschichte der Wunder und des Eingreifens Gottes. Diesen lebendigen Gott, der retten kann, der sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreite, hatte er gerade wieder erlebt.

Lob und Dank sagte Daniel *dem Gott seiner Väter*. Dieses Loben und Danksagen wird nicht nur Gott dem Vater, entgegengebracht werden. Auch Jesus Christus, dem Lamm Gottes, wird es gelten und zwar von allen Geschöpfen im Himmel und auf der Erde.

Offenbarung 5, 13: „Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Dir, dem Gott meiner Väter, sage ich Lob und Dank, dass du mir Weisheit verliehen hast. Von dieser allen vier Freunden verliehenen Weisheit hatten wir bereits in Kapitel 1, 17 gelesen: Und Gott gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit. Von Daniel heißt es zudem: Daniel aber machte er verständig in allen Gesichtern und Träumen. Unmittelbar hinter dieser Aussage, noch in die Ausbildungszeit der jungen Männer, ist das Kapitel 2 einzuordnen. Nun, in dieser konkreten Situation, unter der Todesandrohung Nebukadnezars, wird die besondere Weisheitsgabe an Daniel sichtbar. Das Verständnis für alle Gesichte und Träume wurde gebraucht, als der König den Traum und seine Bedeutung erfahren wollte.

Schwer einzuordnen ist hier jedoch das Wort *Kraft: Dank, dass du mir Weisheit und Kraft verliehen hast.* Wozu die Kraft? Ist es ein Rückblick auf den Widerstand, den er wagte, indem er an den vom Gott Israels gegebenen Geboten festhielt? Schon möglich. Das Ringen darum,

sich nicht an des Königs Speisen und Wein verunreinigen zu müssen, war zu ihren Gunsten ausgegangen. Gott hatte Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem obersten Kämmerer und vor dem Speisemeister erwirkt. Diese Zeit der Anspannung hatte Kraft gebraucht.

Lob und Dank, dass du mir Weisheit und Kraft verliehen und mich jetzt wissen lassen hast, was wir vor dir erbeten haben; denn die Sache des Königs hast du uns wissen lassen. Das kann auch schon vorausweisen auf das, was Daniel dem König, der so schnell mit einem Todesurteil war, sagen sollte. Auch dazu würde die Kraft von Gott nötig sein.

Hinzuweisen ist noch darauf, dass Daniel seine Freunde mit einbezieht. Alle vier (*wir*) hatten gebetet, und *das Wissen um die Sache des Königs* sollte allen das Leben retten.

Daniel 2, 24

Daniel 2, 24: „Daraufhin ging Daniel zu Arioch, den der König beauftragt hatte, die Weisen von Babel umzubringen; er nahm ihn beiseite und sprach zu ihm: Bringe die Weisen von Babel nicht um! Führe mich vor den König, so will ich ihm die Deutung verkünden!“

Daraufhin, nachdem er ihren großen Gott vor seinen Freunden gepriesen und ihn im Gebet gelobt und ihm gedankt hatte. Nun *ging Daniel zu Arioch, den der König beauftragt hatte, die Weisen von Babel umzubringen*. Arioch haben wir schon in den Versen 14 und 15 kennengelernt. Der Oberste der Leibwache, der Eliteeinheit Nebukadnezars, der auch sein Scharfrichter werden sollte, muss ein umgänglicher Mann gewesen sein. Nicht nur, dass er sich am Vortag mit einem Ausländer, mit einem zum Tode Verurteilten, auf ein Gespräch eingelassen hatte. Nun, bei der zweiten Begegnung, ließ er sich von ihm sogar beiseite nehmen, aus dem Beisammensein mit Anderen herausbitten.

Arioch war es wohl wichtig, einen Ausweg zu finden, seinen blutigen Auftrag nicht ausführen zu müssen. Diese kleine Anmerkung, *er nahm ihn beiseite und sprach zu ihm*, zeigt jedoch auch einen selbstbewussten Daniel. Er war der Repräsentant des Schöpfergottes, der in dessen Auftrag redete, der dem König etwas zu sagen hatte. Nun steht dieser Teenager auf einmal mit Autorität vor einem der wichtigsten Männer der neuen Weltmacht Babylon.

Was nun folgt, klingt fast wie ein Befehl: *Bringe die Weisen von Babel nicht um! Führe mich vor den König, so will ich ihm die Deutung verkünden!* An der ersten Weisung, *bringe die Weisen von Babel nicht um*, zeigt sich das Mitgefühl Daniels. Es zeigt sich aber auch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Die heidnischen Traumdeuter, die Wahrsager und Zauberer waren in Israel verpönt.

5. Mose 18, 13: „Du aber sollst dich ganz an den Herrn, deinen Gott halten; denn diese
14: Heidenvölker, die du aus ihrem Besitz vertreiben sollst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber erlaubt der Herr, dein Gott so etwas nicht.“

Dennoch bittet Daniel für sie um ihr Leben. Vielleicht könnten einige von den Feinden Israels aus ihrem Götzendienst zum lebendigen Gott bekehrt werden. Hier handelte er dem Wesen Gottes gemäß, der nicht den Tod, sondern das ewige Leben eines jeden Menschen wünscht.

Hesekiel 18, 23: „Oder habe ich etwa Gefallen am Tod des Gottlosen, spricht Gott, der

Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich von seinen Wegen bekehrt und lebt?“

32: „Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht Gott, der Herr. So kehrt denn um, und ihr sollt leben!“

Daniel handelte mit seiner Bitte schon so, wie es Jesus später allen Gläubigen predigte.

Matthäus 5, 43: Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und
44: deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die
euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche
45: euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel
seid. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt
es regnen über Gerechte und Ungerechte.“

Daniel 2, 25

Daniel 2, 25: „Darauf führte Arioch den Daniel rasch vor den König und sprach zu ihm: Ich habe unter den Weggeführten von Juda einen Mann gefunden, der dem König die Deutung verkünden will!“

Darauf führte Arioch den Daniel rasch vor den König. Hier wird die Vertrauensstellung deutlich, die Arioch zu Nebukadnezar hatte. Er brauchte nicht um eine Audienz zu bitten, hatte nicht zu warten, konnte wohl jederzeit vor ihm erscheinen. Dass *Arioch den Daniel rasch vor den König führte*, zeigt jedoch auch, wie wichtig ihm die Sache war. Er war nicht erpicht darauf, den grausamen Befehl Nebukadnezars, alle Weisen in Babel umzubringen, ausführen zu müssen.

Die Sache hatte jedoch auch einen politischen Hintergrund. Bevor die Deutung des Traums dem König nicht bekannt war, befand sich Nebukadnezar in einem Zustand eingeschränkter Handlungsfähigkeit. Wenn ihm, aus seiner Sicht, die Götter etwas Wichtiges mitzuteilen hatten, dann musste er das schnellstens wissen. Um eventuellen Schaden abzuwenden, musste er schnell handeln können.

Arioch sprach zu ihm: Ich habe unter den Weggeführten von Juda einen Mann gefunden. Das war, genau genommen, unrichtig und Wichtigtuerei, denn zweimal war es Daniel gewesen, der ihn aufgesucht hatte. Nun aber, vor dem König, wollte er zeigen, wie wichtig er ihm war: Er, Arioch, der Mann dem der König vertrauen konnte, hatte gesucht, um seinem König aus der Spannung der Unsicherheit herauszuhelfen. Nun hatte er die Lösung gefunden: *einen Mann unter den Weggeführten von Juda*. Wenn dieser Deportierte wirklich die Fähigkeit hätte, *dem König die Deutung zu verkünden*, dann wäre damit die Staatskrise beendet. Er hätte einen wichtigen Beitrag dazu geleistet.

Aber sehen wir hier nicht ein weitverbreitetes Verhalten, von dem nur Wenige eine Ausnahme bilden? Zeichnet sich eine erfolgreiche Sache ab, dann wollen am Ende Viele daran beteiligt gewesen sein. Sie alle wollen etwas von der Ehre, dem Ansehen oder von anderen Annehmlichkeiten abbekommen. Geht die Sache schief, haben sie es schon von Beginn an geahnt oder gewusst und waschen ihre Hände in Unschuld.

Interessant ist auch die Formulierung, *ein Mann, der dem König die Deutung verkünden will*. In seiner Verhandlung mit den Traumdeutern, Wahrsagern, Zauberern und Chaldäern war Nebukadnezar sich sicher: die Priester hätten sehr wohl die Fähigkeit, ihm die Bedeutung des Traums mitzuteilen, wenn sie nur wollten. Dass sie dazu nicht willens schienen, konnte auf ein Komplott, auf einen geplanten Umsturz hinweisen. Eventuell wollten die Götter ihn warnen. Daher sah er die Männer als Teil der geheimen Verschwörung. Mit dem Todesurteil für sie konnte er sich aus dieser Gefahr erretten und gleichzeitig ein Zeichen seiner Macht geben. Für die Zukunft war dann jeder vor jeder Art von Untreue gewarnt. Nun wagte es einer der Studenten aus Judäa, ihm die Wahrheit mitzuteilen. Das hatte gewiss damit zu tun, dass er in die vermutete Verstrickung nicht eingebunden war. Im Gegensatz zu den Weisen, *wollte er dem König die Deutung verkünden*.

Arioch hatte ganz allgemein von *einem Mann unter den Weggeführten von Juda* gesprochen, ohne Daniel beim Namen zu nennen. Das bestätigt die Vermutung, dass Daniels Bitte um eine Frist durch einen Mittelsmann an Nebukadnezar herangetragen wurde. Die Prüfung durch den König selbst, nach der dreijährigen Ausbildung, lag noch ein bis eineinhalb Jahre in der Zukunft. Daniel wurde von Arioch als *Mann* vorgestellt. Somit ist anzunehmen, dass er bei der Deportation wohl schon ein Mindestalter von etwa 18 Jahren gehabt haben mag.

Daniel 2, 26

Daniel 2, 26: „Der König antwortete und sprach zu Daniel, dessen Name Beltsazar war: Bist du imstande, mir den Traum, den ich geträumt habe, und seine Bedeutung mitzuteilen?“

Arioch, der Oberste der Leibwache, hatte Daniel eilends mit einer wichtigtuersichen Nachricht vor den König gebracht. Unter den Weggeführten von Juda habe er einen Mann gefunden, der dem König die Deutung seines Traums verkünden wolle. *Der König antwortete*, indem er sich direkt an Daniel wandte.

Der König antwortete und sprach zu Daniel, dessen Name Beltsazar war. Arioch hatte Daniel seinem frommen König natürlich unter dem neuen Namen Beltsazar vorgestellt: „Bel beschütze den König“. Bel oder biblisch Baal, war bei mehreren Völkern die Bezeichnung der obersten Gottheit. Zur Zeit Nebukadnezar II. nahm in Babylon diesen Platz Marduk ein. Marduk war zuvor nur der Stadtgott Babels, mit wenig Bedeutung. Mit dem neuen Glanz Babels als Hauptstadt des Weltreichs Babylon, wurde er durch die Priester zum obersten der Götter erhoben. Dazu war nur eine neue Story der Geschichte der Götterfamilie hinzuzufügen.

Mit den Namen Beltsazar war ausgedrückt, dass sein Träger den Marduk verehere. Der Name sagte auch aus, dass es des so Genannten beständiger Wunsch sei, dass Marduk den König schützen möge. Die Nennung mit diesem Namen muss Daniel jahrzehntelang geschmerzt haben.

Nebukadnezar, gewohnt Befehle zu geben, kam ohne Vorrede oder Einleitung sofort zur Sache: *Bist du imstande, mir den Traum, den ich geträumt habe, und seine Bedeutung mitzuteilen?* Nur durch klare Ansagen konnte er sein riesiges Reich effizient regieren.

Von Daniels Antwort hing nun nicht nur sein Leben und das seiner Freunde ab, sondern auch das aller Weisen. Ein Herumdrucksen, wie es die Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und

Chaldäer versuchten, wäre als Nein auf diese verständliche Frage aufgefasst worden. Es hätte erneut den Zorn des Königs heraufbeschworen und eventuell zu Daniels sofortigem grausamen Ende geführt. Hier konnte nur ein klares Ja helfen. Die Antworten von Kindern Gottes sollten immer eindeutig sein, wie es der Apostel Paulus den Korinthern beteuerte.

1. Korinther 1, 17: „Habe ich etwa leichtfertig gehandelt, als ich mir dies vornahm? Oder mache ich überhaupt meine Pläne nach dem Fleisch, sodass bei mir das
18: Ja Ja auch Nein Nein wäre? Doch Gott ist treu, sodass unser Wort an
19: euch nicht Ja und Nein gewesen ist! Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns unter euch verkündigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht ja und nein, sondern in ihm ist das
20: Ja geschehen. Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt – in ihm ist das Ja und in ihm auch das Amen, Gott zum Lob durch uns.“

Die Begründung des Paulus: Gott ist treu. Weil sein Wort, weil seine Gebote, seine Zusagen eindeutig sind, können auch seine Kinder klare Aussagen machen. Jesus hat es ihnen aufgetragen.

Matthäus 5, 37: „Es sei aber eure Rede: Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen.“

Daniel 2, 27

Daniel 2, 27: „Daniel antwortete vor dem König und sprach: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden;“

Daniel antwortete vor dem König in gleicher Weise, wie dieser ihn angeredet hatte: keine Vorrede, keine Einleitung, kein ‚der König möge ewig leben‘. Er kam sofort zur Sache und sprach. Aber nun folgt eine Überraschung. Auf die klare Frage Nebukadnezars: Bist du imstande, mir den Traum, den ich gehabt habe, und seine Bedeutung mitzuteilen? kommt nicht das zu erwartende Ja, sondern ein eindeutiges Nein. Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden. Damit wäre die Geschichte und es wäre Daniels Leben schnell zu Ende gewesen. Aber der junge Israelit machte an dieser Stelle nur eine Atempause.

Daniels erster Satz an den König enthält noch eine Besonderheit. Als dieser die Leute zusammenrufen ließ, ist von Traumdeutern, Wahrsagern, Zauberern und Chaldäern die Rede. Von ihnen erwartete er, dass sie ihm seinen Traum sagen und danach erklären könnten, was er zu bedeuten hatte. Die Chaldäer übernahmen dann das Gespräch mit dem König. Nebukadnezar kam dann zur Überzeugung, dass die Gerufenen zwar könnten, aber nicht wollten. Dadurch sah er wohl seinen Thron in Gefahr und verhängte über allen das Todesurteil. Das Urteil lautete, alle Weisen in Babel umzubringen. Hier werden alle Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer zusammengefasst. Sie waren die Weisen. Daniel differenziert nun. Er rechnet die Wahrsager, Traumdeuter und Zeichendeuter nicht zu den Weisen, sondern fügt diesen Begriff hinzu. Warum? Weil er sich nicht zu den heidnischen *Wahrsagern, Traumdeutern oder Zeichendeutern* rechnete, wohl aber zu den Weisen.

Und noch etwas fällt auf. Daniel korrigiert den König. Nebukadnezars Furcht war unbegründet. Das Schweigen seiner Spezialisten für den Umgang mit den Göttern beruhte auf ihrer Unfähigkeit. Es kündete kein Komplott an. *Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden*, antwortete Daniel. Damit entkräftete er die Befürchtungen Nebukadnezars und sprach so zu Gunsten aller Verurteilten. Gleichzeitig zeigte er jedoch auch deren Grenzen auf. Daniel bestätigte die abschließende Antwort der Chaldäer an den König: Es gibt niemand, der dem König diese schwere Sache mitteilen kann, ausgenommen die Götter. Aber deren Wohnung ist nicht bei den Menschen. Nebukadnezar hatte ihnen zu viel zugetraut.

Ihr Glaube, nur die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist, könnten dem König seinen Traum mitteilen, war Irrglaube. Die Götter, mit denen sie in Kontakt zu sein glaubten, waren keine Götter, sondern satanische Dämonen. Die gaben ihnen Träume und Zeichen, durch sie konnten sie sogar Wunder bewirken. Davon sprach Jesus zu seinen Jüngern

Matthäus 24, 24: „Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.“

Solch große Zeichen und Wunder durch Menschen im Irrglauben geschehen durch dämonische Mächte und nicht durch Gottes Kraft.

Daniel 2, 28

Daniel 2, 28: „... aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. Mit deinem Traum und den Gesichtern deines Hauptes auf deinem Lager verhielt es sich so:“

Der Satz begann in Vers 27 so: „Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden, ...“ Nun fährt Daniel fort: *aber es gibt einen Gott im Himmel*. Dass der Jüngling aus Juda nicht von Marduk, dem obersten Gott Babylons sprach, machte er Nebukadnezar deutlich. Daniel nannte weder dessen Namen, noch den eines der vielen anderen Götter, die der König verehrte. Bei diesem *Gott im Himmel* konnte es sich also nur um den Gott Israels handeln. Dieser *eine Gott* steht gegen die Götterschar Babylons. Im Gegensatz zu ihnen ist er der *Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart*.

Daniel kannte ja nun durch Gottes Gnade das Geheimnis, das der König gern wissen wollte. Welche Versuchung, nun wie zuvor Arioch, der Offizier der Leibwache, das eigene Ich hervorzuheben: Ich habe. Daniel sagte nicht, ich habe das Wissen. Er sagte nicht einmal, ich habe das Wissen durch Gott. Er lenkt alle Ehre von sich weg auf Jahwe, indem er dem König sagt: ich nicht. *Aber es gibt einen Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren und er hat es getan. Aller Ruhm gebührt Ihm!*

Der hat den König Nebukadnezar wissen lassen. Das ist erstaunlich! Nicht nur, dass dieser große Gott im Himmel dazu in der Lage ist, den Menschen Geheimnisse zu offenbaren. Er teilte sich sogar dem irrgläubig frommen, aber grausamen Nebukadnezar mit. Ihm schenkte er einen wichtigen Traum. Was die vielen Götzen in der Welt nicht mitteilen können, das offen-

barte der Schöpfer allen Menschen durch einen Heidenkönig. Dieser wirkliche Gott ist allen Menschen nahe.

Aber Nebukadnezar ist keine einsame Ausnahme. In der Zeit zwischen 792 und 753 v. Chr. warnte Jahwe durch seinen Propheten Jona die große assyrische Stadt Ninive. Er bewahrte sie so vor dem Untergang (Jona 3). Um 850 v. Chr., zur Zeit des Königs Joram heilte Gott durch den Propheten Elisa den feindlichen aramäischen Heerführer Naeman vom Aussatz (2. Könige 5). Einige Jahre früher, zur Zeit Ahabs, salbte der Prophet Elia den Syrer Hasael in Damaskus im Namen Gottes zum König (1. Könige 19). Joseph, einer der Söhne des Jakobs, sagte dem Pharao im Namen Gottes eine siebenjährige Hungersnot voraus. So konnte Vorsorge für ganz Ägypten und für die umliegenden Länder getroffen werden (1. Mose 41). Gott ist auch ein Gott der Heiden, der möchte, dass niemand für das ewige Leben verloren gehe.

Es wurde schon Isaak, dem Sohn Abrahams und Vater Jakobs mitgeteilt, dass Jahwe Segen für alle Völker der Erde bereithält. Vorbild ist dabei Abraham, der Gott gehorsam war. Dieser Segen für alle Völker der Welt ist im Leben und Sterben Jesu zur Vollendung gekommen. Er starb unschuldig und freiwillig für die Schuld aller Menschen. Er ist der Same, von dem zugesagt wurde, dass in ihm alle Völker der Erde gesegnet werden sollen. Die Nutznießer sind wir, die wir nicht aus den Juden, sondern aus den Heiden sind.

1. Mose 26, 4: „Und ich will deinen Samen mehren wie sie Sterne des Himmels, und ich will deinem Samen das ganze Land geben; und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde, weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und meine Rechte, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze gehalten hat!“
5:

Nun folgt eine weitere unerwartete Aussage: Dieser große Gott im Himmel *hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll*. War das das Anliegen des Königs? Gewiss nicht. Für ihn war es sicher wichtiger, zu erfahren, was in seinen Tagen geschehen würde.

Daniel 2, 29

Mit deinem Traum und den Gesichtern deines Hauptes auf deinem Lager verhielt es sich so: Damit endete der vorige Vers. Der Satz wird nun fortgesetzt:

Daniel 2, 29: „Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde, und da hat dir der, welcher die Geheimnisse offenbart, mitgeteilt, was geschehen wird.“

Das ist erstaunlich. Daniel wurden nicht nur Inhalt und Bedeutung von Nebukadnezars Traum mitgeteilt, sondern auch die Umstände, wie es dazu kam. *Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde*. Gott kannte die Gedanken, die sich Nebukadnezar über die Zukunft machte. Aber er wusste nicht nur, was den babylonischen König bewegte. Gott kennt aller Menschen Gedanken, wie die folgende Aussage über Götzendiener deutlich macht.

Jesaja 66, 17: „Die sich heiligen und reinigen bei den Gärten für den einen, der in der Mitte ist, und die Schweinefleisch essen, gräuliches Getier und Mäuse,
18: die sollen miteinander weggerafft werden, spricht der Herr. Ich kenne ih-

(Luther 2017) re Werke und Gedanken und komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.“

Auch Jesus erhielt während seinem Erdenleben von seinem Vater die Gabe, die Gedanken seiner Gegenüber zu wissen.

Matthäus 9, 4: „Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr Böses in eurem Herzen?“

Gott kennt alle meine Gedanken? Ist das nicht beängstigend? Eventuell ja, wenn es keine guten Gedanken sind. Dann haben wir allen Grund, beunruhigt zu sein. Menschen können getäuscht werden. Gott kann niemand etwas vormachen. Schlechte Gedanken sind die Quelle von schlimmen Taten. Bevor Sünde zur Tat wird, beginnt sie im Kopf zu reifen. Davor warnte Gott schon Kain, der nicht auf die Warnung hörte und seinen Bruder Abel erschlug.

1. Mose 4, 7: „Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, dann lauert die Sünde vor der Tür, und ihr Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!“

Das ist die Lösung, die der Schöpfer in jeden Menschen gelegt hat: Die Fähigkeit der Selbstbeherrschung. Die Möglichkeit, Gedanken zu kontrollieren und Ungutes abzuweisen. Was richtig und was falsch ist, das ist in Gottes Geboten festgelegt und in unserem Gewissen verankert.

Zurück zu Nebukadnezar. *Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde.* Es ist verständlich, dass er sich Gedanken darüber machte, wie die Zukunft aussehen könnte. Er war jung in der Verantwortung. Seine Regentschaft war noch nicht gefestigt. Es konnte innere Intrigen und äußere Revolten geben. Wie würde es weitergehen? Welche wichtigen, zukunftsweisenden Entscheidungen konnte er treffen? Seinen Spezialisten, die vorgaben, die Götter würden ihnen die Zukunft weisen, traute Nebukadnezar nicht.

Viele Menschen möchten gern wissen, wie es weitergeht. Sie möchten sich vorbereiten können. Deshalb haben Horoskope, Wahrsagerei, Zauberei, Handlinienlesen, Traumdeutung und andere okkulten Praktiken Konjunktur. Mit denen binden satanische Dämonen Menschen an sich.

Nun sagte Daniel dem König, dass nicht seine vielen Götter die richtige Erklärung seines Traums geben können. Aber es gibt den Einen, der wirklich Geheimnisse offenbaren kann: *Und da hat dir der, welcher die Geheimnisse offenbart, mitgeteilt, was geschehen wird.*

Daniel 2, 30

Daniel 2, 30: „Mir aber ist dieses Geheimnis nicht durch eine Weisheit, die ich vor allen Lebenden voraushätte, offenbart worden, sondern damit dem König die Deutung bekannt gemacht werde und du erfährst, was dein Herz zu wissen wünscht.“

Vor kurzem noch, in Vers 23, hatte Daniel Gott so gedankt: „Dir, dem Gott meiner Väter, sage ich Lob und Dank, dass du mir Weisheit und Kraft verliehen und mich jetzt wissen lassen

hast, was wir von dir erbeten haben.“ Zum König sagt er nun: *Mir aber ist dieses Geheimnis nicht durch eine Weisheit, die ich vor allen Lebenden voraus hätte, geoffenbart worden. Was zunächst wie ein Widerspruch aussehen könnte, löst sich bei genauem Lesen auf.*

Zwar hatte Gott Daniel und seine drei Freunde für ihren Gehorsam seinen Geboten gegenüber und für ihre Treue belohnt. In Kapitel 1, Vers 17 lasen wir, dass er den vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit schenkte. Daniel machte er zudem verständlich in allen Gesichtern und Träumen. Aber diese Gabe hatte der Herr zuvor auch schon anderen Propheten verliehen. Nur hier, in Babylon, war Daniel der Einzige mit dieser besonderen Fähigkeit.

Sie war aber nicht ein Geschenk Gottes an den jungen Israeliten, an dem er sich allein erfreuen sollte. Jede göttliche Gabe ist zugleich eine Aufgabe. Nichts sollte egoistisch gebraucht werden. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten bewegt zum Mitteilen und zum Austeilen. Der Traum war dem Daniel *geoffenbart worden, damit dem König die Deutung bekannt gemacht werde.* Mit dieser Aussage lenkt Daniel die Aufmerksamkeit von sich weg auf den lebendigen Gott. Er kannte die Gedanken des Königs und er war es, der darauf geantwortet hatte: *Damit du erfährst, was dein Herz zu wissen wünscht.*

Der Auftrag Gottes an Daniel, das ihm geoffenbarte Wissen an Nebukadnezar weiterzugeben, war kein Grund dafür, stolz zu sein. Daniel war nicht der Geber, sondern demütiger Diener seines Herrn, der in dessen Auftrag weiterzugeben hatte. So beschrieb es Jahrhunderte später auch der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Christengemeinde in Korinth. Eine jede Gottesgabe sollte dem allgemeinen Nutzen dienen.

1. Korinther 12, 4: „Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch es ist derselbe Geist; auch gibt es unterschiedliche Dienste, doch es ist derselbe Herr; und auch die Kraftwirkungen sind unterschiedlich, doch es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum [allgemeinen] Nutzen verliehen. Dem einen nämlich wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber ein Wort der Erkenntnis gemäß demselben Geist; einem anderen Glauben in demselben Geist; einem anderen Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist; einem anderen Wirkungen von Wunderkräften, einem anderen Weissagung, einem anderen Geister zu unterscheiden, einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen die Auslegung der Sprachen. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem persönlich zuteilt, wie er will.

Daniel 2, 31

Daniel 2, 31: „Du, o König, schautest, und siehe, ein erhabenes Standbild. Dieses Bild war gewaltig und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Anblick war furchterregend.“

Du, o König. Seit dem Vers 26, in nur fünf Versen, sprach Daniel den Nebukadnezar sechsmal mit seinem Titel an: der König, dem König, den König Nebukadnezar, o König und nun erneut *du, o König.* Damit drückte Daniel seinen Respekt vor Nebukadnezar aus. Der war

schließlich nicht irgendein König. Der große Gott, der allmächtige Schöpfer, der Jahwe Israels, hatte sich diesem heidnischen König mitgeteilt. Er hatte ihn eines Traums für würdig erachtet, um ihm mitzuteilen, was in Zukunft geschehen würde. Das gebot Achtung.

Dazu kam noch ein weiterer wichtiger Aspekt. Der große Prophet Jeremia hatte von Nebukadnezar gesprochen. Der diente von 632 – 582 v. Chr. Gott unter den fünf Königen Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin und Zedekia in Juda. Genauer: Gott hatte zu Jeremia von Nebukadnezar gesprochen und ihn seinen Knecht genannt. Das geschah zu der Zeit, als in Juda noch Frieden herrschte und der König von Babel weit weg schien. Daniel mag persönlich die Gerichtsbotschaft Gottes aus dem Munde Jeremias in Jerusalem gehört haben.

Jeremia 25, 8: „Darum, so spricht der Herr der Heerscharen: Weil ihr meinen Worten
9: nicht gehorcht habt, siehe, so sende ich nach allen Geschlechtern des Nordens und hole sie herbei, und sende zu meinem Knecht Nebukadnezar, dem König von Babel, und lasse sie kommen über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum; und ich will sie dem Bann preisgeben und sie zum Entsetzen und zum Gespött und zu ewigen Trümmerhaufen machen.“

Daniel mag auch unter den Fürsten gewesen sein, die Jeremia aus den Händen der Priester und der falschen Propheten erretteten. Die wollten ihn töten.

Jeremia 26, 16: „Da sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und zu den Propheten: Dieser Mann verdient nicht die Todesstrafe; denn er hat im Namen des Herrn, unseres Gottes zu uns geredet!“

Und nun stand er, der junge Fürstenson aus Juda, vor diesem König, von dem Gott zum Propheten Jeremia geredet hatte. Dieser Nebukadnezar war nicht nur der mächtigste König der Welt, er war dazu auch noch der Knecht Gottes. Das gebot Ehrfurcht.

Du, o König schautest und siehe. Das Wörtchen *siehe* steht an hunderten Stellen immer dann in der Heiligen Schrift, wenn etwas Wichtiges folgt.

Was Nebukadnezar gesehen hatte, war etwas Großartiges, das gleichzeitig Furcht einflößte. Er *schaute und sah, ein erhabenes Standbild*, eine Statue. Das Abbild *war gewaltig und sein Glanz außergewöhnlich*. Es verwundert nicht, dass für Nebukadnezar *sein Anblick furchterregend war*. Hier stand etwas vor ihm, das größer war, als er selbst. Was sollte es bedeuten? Was hatte es ihm zu sagen?

Daniel 2, 32

Daniel 2, 32: „Das Haupt dieses Bildes war aus gediegenem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Erz,“

Nun erfahren wir Genaueres darüber, wie dieses gewaltige, erhabene Standbild von außergewöhnlichem Glanz aussah. Nebukadnezar hatte es in seinem Traum vor sich stehen sehen und es hatte ihm Furcht eingeflößt. Gewaltig und erhaben deutet darauf hin, dass es eine sehr große Statue war, die der König sah. Dass die Erscheinung ihm Angst machte, mag damit zu er-

klären sein, dass Aussehen und Gestik des Standbildes bedrohlich wirkten. Die Figur wird wohl nicht freundlich lächelnd mit offenen Armen vor ihm gestanden sein.

Die Beschreibung beginnt oben: *Das Haupt dieses Bildes*. Wir haben es also, wie vermutet, mit einer menschlichen Statue zu tun. *Das Haupt dieses Bildes war aus gediegenem Gold*. Was ist *gediegenes Gold*? Der Kopf bestand aus reinem, massivem Gold, ohne jede Beimischung. Diese Bewertung im Detail konnte nur von Gott kommen. Selbst ein Goldschmied kann ohne genaue Prüfung nicht erkennen, ob das Material rein ist. Er muss analysieren wie hoch der Anteil an Fremdmetallen ist.

Gold, das war das Metall der Könige. König David hatte bei seinen Kriegszügen so viel zusammengebracht, dass er zum Bau des Tempels 100.000 Talente Gold bereitstellen konnte. Ein Talent wog etwa 36 kg. David steuerte also 3.600 Tonnen Gold zum Tempelbau bei. Das Gebäude glänzte und strahlte außen wie innen. Viele der Gerätschaften waren aus massivem Gold gefertigt.

1. Chronik 22, 14: „Und siehe, durch meine Bemühung habe ich für das Haus des Herrn 100.000 Talente Gold bereitgestellt ...“

Auch König Salomo, Davids Sohn, schwamm förmlich in Gold.

1. Könige 10, 14: „Das Gewicht des Goldes aber, das bei Salomo in einem Jahr einging, betrug 666 Talente Gold (etwa 24 Tonnen), außer den Einkünften von den Karawanen und dem Handel der Kaufleute und von allen Königen Arabiens und von den Statthaltern des Landes.“
21: Auch alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold, und alle Geräte im Haus des Libanonwaldes waren aus feinem Gold; nichts war aus Silber, denn dieses achtete man in den Tagen Salomos gar nicht.“

Seine Brust und seine Arme waren aus Silber. David stellte zum Tempelbau Silber im Verhältnis 10 : 1 zum Gold zur Verfügung: Eine Million Talente oder 36.000 Tonnen.

1. Chronik, 22, 14: „Und siehe, durch meine Bemühung habe ich für das Haus des Herrn 100.000 Talente Gold bereitgestellt und tausend mal tausend Talente Silber.“

Sein Bauch und seine Lenden waren aus Erz. Erz steht hier für Bronze, einer Legierung aus Kupfer in Verbindung mit Zinn, Blei und anderen Beimengungen.

Daniel 2, 33

Daniel 2, 33: „seine Oberschenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton.“

Die Schlachter 2000 Bibel ist hier ungenau, wenn sie mit Oberschenkel übersetzt. Einige andere Übersetzer nehmen das Wort Schenkel, was Ober- und Unterschenkel einschließt. Aber die meisten verwenden das Wort Beine, was laut der Wuppertaler Studienbibel dem Urtext entspricht. Die logische Abfolge der Beschreibung der Statue, die mit dem Kopf beginnt und

mit den Füßen endet, verlangt hier auch das Wort Beine. Nähme man das Wort Oberschenkel, fehlte ein Stück des Körpers bis zu den Füßen. Auch das Wort Schenkel ist nicht passend.

Seine Beine waren aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton.

Der Körper des Standbildes bestand also aus fünf verschiedenen Materialien:

Das Haupt aus gediegenem Gold,
Brust und Arme aus Silber,
Bauch und Lenden aus Bronze,
die Beine aus Eisen,
die Füße aus Eisen und Ton.

Damit wird die Gestalt in fünf einheitliche Bereiche unterteilt. Eine ähnliche Aufteilung findet sich auch in der prophetischen Zukunftsschau, die dem Daniel 53 Jahre später von Gott gegeben wurde. Zu der Zeit saß Belsazar, ein Enkel Nebukadnezars auf dem Thron von Babylon.

Ein Löwe mit Adlerflügeln,
ein Bär, auf einer Seite aufgerichtet,
ein Panther mit vier Vogelflügeln,
ein furchterregendes viertes Tier,
zehn Hörner auf seinem Kopf.

Warum diese Verschiedenheit, der Materialien, der seltsamen Lebewesen? Warum nicht ein einheitliches Standbild nur aus Gold, wie es Nebukadnezar einige Zeit später errichten ließ?

Daniel 3, 1: „Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Standbild anfertigen, 60 Ellen hoch und 6 Ellen breit, das stellte er in der Ebene Dura in der Provinz Babel auf.“

Offenbar gefiel dem König die im Traum gesehene Statue nicht. Die war nicht nur furchterregend, wie wir in Vers 31 gelesen haben. Dazu kam, dass sie von Kopf zu Fuß immer mehr an Wert und Glanz verlor. An den Füßen bestand sie sogar zum Teil aus Ton, aus Erde. Etwas Geringeres konnte nicht mehr folgen.

Natürlich verlor das Gebilde damit auch seine Stabilität. Die verschiedenen Metalle konnte man nicht einfach dauerhaft miteinander verbinden, nur aufeinander türmen. Ton passte überhaupt nicht dazu. Ein solches Standbild konnte keinen Bestand haben. Was sollte das alles bedeuten? Soviel hatte Daniel schon gesagt: Das Ganze hatte mit dem Zeitablauf zu tun.

Daniel 2, 34

Daniel 2, 34: „Du sahst zu, bis sich ein Stein losriss ohne Zutun von Menschenhänden und das Bild an seinen Füßen traf, die aus Eisen und Ton waren, und sie zermalmte.“

Du sahst zu. Bei was sah Nebukadnezar zu? Wurde die Statue etwa vor ihm aufgebaut? Davon wird nichts berichtet. Deshalb sind andere Übersetzungen vorzuziehen, welche die Dauer des Anblickens betonen. Neue evangelistische Übersetzung: *Während du noch anschauest.*

Gute Nachricht: *Du blicktest noch auf das Standbild. Neues Leben: Während du noch in die Betrachtung versunken warst. Wie lange?*

Bis sich ein Stein losriss. Auch diese Aussage ist schwer einzuordnen. Ein Stein riss sich los? Wie hat er das gemacht? Wer oder was hielt ihn fest? Auch bei dieser Aussage sind andere Übersetzungen leichter nachvollziehbar. Zürcher Bibel: *Da löste sich ein Stein.* Elberfelder: *Bis ein Stein losbrach.* Die Wortwahl jeder einzelnen Aussage einer Übersetzung sollte in den Gesamtzusammenhang passen.

Während du noch in die Betrachtung versunken warst, da löste sich ein Stein. Warum wird nun betont, dass dies *ohne Zutun von Menschenhänden* geschah? Im Gebirge lösen sich immer wieder Steine ohne Zutun von Menschenhänden aus dem Fels. Das ist normal.

Daniel hatte Nebukadnezar gleich zu Beginn der Beschreibung von dessen Traum einen wichtigen Hinweis gegeben. In den Versen 28 und 29 erklärte er dem König: Es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart. Der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde. Da hat dir der, welcher Geheimnisse offenbart, mitgeteilt, was geschehen wird.

Diese beiden Aussagen zusammengenommen, legen nahe, dass es sich bei dem Traum um eine Offenbarung Gottes über Weltgeschichte handeln muss. Es wurde mitgeteilt, was seit den Tagen Nebukadnezars geschehen sollte, was bis zum Ende der Tage noch kommen wird. Während also die Statue den Ablauf von Geschichte darstellt, geprägt durch menschliches Handeln, geschieht nun etwas ganz anderes. *Ohne Zutun von Menschenhänden löst sich ein Stein.*

Jesus Christus, den Petrus in seinem 1. Brief in Kapitel 2, Vers 4 einen lebendigen Stein nennt, nimmt dabei eine Schlüsselposition ein. Durch ihn werden die Tage dieser Erdenzeit ihr Ende finden. *Der Stein traf das Standbild an seinen Füßen, die aus Eisen und Ton waren.* Stand die Statue mit dem Gesicht hingewandt zu einer Felswand, so dass ein Stein auf ihre Füße fallen konnte? Sah Nebukadnezar überhaupt einen Berg oder sah er nur den von oben herabfallenden Stein? Hier müssen wir uns mit dem bescheiden, was uns mitgeteilt wurde: Das Standbild und der Stein, der es an den Füßen traf.

Der Stein *zermalmte sie*, die Füße aus Eisen und Ton. Dass Ton zermalmt wird, ist leicht vorstellbar. Aber Eisen pulverisieren, zerreiben, zerstoßen? Das muss ein besonderer Stein sein, der so etwas vermag.

Daniel 2, 35

Daniel 2, 35: „*Da wurden Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold miteinander zermalmt und sie wurden wie Spreu auf den Sommertennen, und der Wind verwehte sie, sodass keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der das Bild zertrümmert hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.*“

Jesus selbst verglich sich mit einem Stein, der *zermalmt*.

Matthäus 21, 44: „Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen.“

Nicht nur die Füße aus Eisen und Ton wurden zermalmt, wie wir im letzten Vers gelesen haben. *Da wurden Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold miteinander zermalmt.* Das ganze Bildnis wurde pulverisiert, zerrieben, zerstoßen. Die Geschichte der gegenwärtigen Welt findet ihr Ende.

Sie, die einzelnen so unterschiedlichen Bestandteile der Statue *wurden wie Spreu auf den Sommertennen.* Dies ist ein Gleichnis aus der Landwirtschaft des alten Israel, das Daniel vor Augen hatte. Im Hochland von Äthiopien wird heute noch so gedroschen. Das Getreide, Teff oder Weizen, mit der Sichel abgemäht, wird an erhöhten, dem Wind ausgesetzten Stellen ausgebreitet, *den Sommertennen.* Ochsen und Esel laufen nun im Kreis darüber und treten die Körner aus ihren Hülsen, aus *der Spreu.* Während dieser stundenlangen eintönigen Arbeit nehmen sie ab und zu die Gelegenheit wahr, etwas von dem nahrhaften Gemisch zu fressen. Gott in seiner Fürsorge für alle seine Geschöpfe, hat auch ein Gebot zugunsten der dreschenden Ochsen erlassen.

5. Mose 25, 4: „Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt.“

Sind die Körner aus den Ähren ausgetreten, wird das Stroh weggeräumt und das Worfeln beginnt. Dazu benutzen Äthiopier eine flache, mit dem Stiel aus einem Stück gefertigten blattförmigen breiten Holzschaukel. Mit ihr wird das Gemisch aus Spreu und Körnern hoch in den Wind geworfen. Er trennt die leichte Spreu vom schwereren Weizen. *Und der Wind verweht sie*, die Spreu. Diesen Vorgang des Worfelns wandte Johannes der Täufer auf das Gerichtshandeln Jesu an. Er wird am Ende der Zeit die menschliche Spreu vom Weizen trennen.

Matthäus 3, 12: „Er hat die Wurfschaukel in seiner Hand und wird seine Tenne gründlich reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.“

Da wurden Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold miteinander zermalmt und sie wurden wie Spreu auf den Sommertennen, und der Wind verwehte sie, sodass keine Spur mehr von ihnen zu finden war: Das Ende der Geschichte.

Der Stein aber, der das Bild zertrümmert hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde: Das Reich Gottes, gegründet auf Jesus Christus, den Erlöser.

Daniel 2, 36

Daniel 2, 36: „Das ist der Traum; nun wollen wir vor dem König auch seine Bedeutung verkünden.“

Das ist der Traum. Nachdem wir den, zerlegt, Vers für Vers betrachteten, nun den Traum noch einmal im Zusammenhang.

Daniel 2, 31: „Du, o König, schautest, und siehe, ein erhabenes Standbild. Dieses Bild war gewaltig und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein

- 32: Anblick war furchterregend. Das Haupt dieses Bildes war aus gediegem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine
- 33: Lenden aus Erz, seine Oberschenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. Du sahst zu, bis sich ein Stein losriss ohne Zutun
- 34: von Menschenhänden und das Bild an seinen Füßen traf, die aus Eisen und aus Ton waren, und sie zermalmte. Da wurden Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold miteinander zermalmt; und sie wurden wie Spreu auf den Sommertennen, und der Wind verwehte sie, sodass keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der das Bild zertrümmert hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.

In der Zusammenschau fällt auf, dass sich die Reihenfolge umkehrt. Die Statue baut sich vom Kopf her bis zu den Füßen auf, aus Gold, Silber, Bronze, Eisen und Ton. Pulverisiert wird sie von den Füßen her bis zum Kopf, mit Ton Eisen, Bronze, Silber und Gold. Der Grund ist nachvollziehbar. Aus der Sicht Daniels und Nebukadnezars begann die Geschichte mit ihrer Zeit, also mit dem Gold. Aus Gottes Sicht wird die menschliche Geschichte mit einer politischen Konstellation enden, die mit Eisen und Ton vergleichbar ist.

Dabei wird durch den Stein, der die ganze Erde erfüllen wird, der Planet gründlich umstrukturiert. Von menschlicher Geschichte wird keine Spur mehr zu finden sein. Der Apostel Petrus beschrieb das plötzliche Ende der jetzigen Zivilisation und die Aufrichtung des Reiches Gottes durch Jesus Christus so:

1. Petrus 3, 10: „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor
- 11: Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch
- 12: heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegensteht, an welchem die Himmel sich in
- 13: Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Das ist der Traum, beendete Daniel die Beschreibung dessen, was Nebukadnezar gesehen hatte. Damit befolgte der junge Israelit genau der Anweisung die der König seinen Spezialisten gegeben hatte. Die Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer und Chaldäer sollten ihm zuerst sagen, was er geträumt hatte. Da Nebukadnezar das noch wusste, konnte er gewiss sein, dass sie ihm auch die richtige Deutung geben würden.

Daniel 2, 37

Der Vers 36 endete mit der Zusage Daniels: Nun wollen wir vor dem König auch seine Bedeutung verkünden. Warum sprach junge Mann aus Juda aber in der Mehrzahl: Nun wollen wir? Stand er nicht allein vor Nebukadnezar? Daniel bezog seinen großen Gott Jahwe mit ein. Der wollte, durch ihn, dem König die Bedeutung des Traums verkünden, den er ihm gegeben hatte.

Daniel 2, 37: „Du, o König, bist ein König der Könige, dem der Gott des Himmels das

Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat;“

Du, o König, bist ein König der Könige. Das war nicht etwa Lobhudelei vor einem Mächtigen, sondern die Beschreibung der Realität. Nabopolassar, der Vater von Nebukadnezars II., hatte sich mit den Medern verbündet. Sein Sohn wurde mit einer Enkelin des Mederkönigs verheiratet. Damit war Babylon stark genug, 616 – 605 v. Chr. einen Krieg gegen die Assyrer zu führen und ihre Herrschaft zu beenden. Das Neuassyrische Reich, begründet 911 v. Chr., gilt als das erste Großreich der Geschichte. Das ältere Ägypten entlang dem Nil nahm dagegen nur ein bescheidenes Gebiet ein. Nabopolassar und Nebukadnezar brachten mit dem neubabylonischen das nachfolgende zweite Großreich zusammen. Es erstreckte sich vom Persischen Golf und Elam im Osten, über Arabien im Süden. Es umfasste das gesamte Zweistromland des Euphrat und Tigris mit Assyrien im Norden. Im Westen wurden Juda, Phönizien, Syrien und Cilicien eingenommen. Mit Cypern und Tyrus hatte das Reich schließlich den gesamten westlichen Mittelmeerraum unter seiner Herrschaft. Später unterwarf Nebukadnezar sich auch Ägypten. Er war tatsächlich *ein König der Könige*.

Was nun folgt, hätte für den jungen Mann, der für den Herrscher Beltsazar hieß, schlimme Folgen haben können. Daniel sprach nämlich nicht von dem großen Bel der Babylonier, den Nebukadnezar verehrte. *Du, o König, bist ein König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat.* Dass er mit dem *Gott des Himmels* nicht Baal meinte, hatte Daniel dem Nebukadnezar schon im Vers 27 mitgeteilt. Er sagte: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden. Warum nicht? Weil die babylonischen Götter, denen sie dienen, nicht dazu in der Lage sind, es ihren menschlichen Dienern mitzuteilen. Dass das stimmte, hatte Nebukadnezar erlebt. Deshalb konnte Daniel ungestraft diese Aussage machen.

Gegen diese Götzen setzte Daniel dann in Vers 28 den großen Schöpfergott: Aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart. Der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. An diese Aussagen knüpft Daniel nun bei der Erklärung des Traums wieder an. *Dir hat der Gott des Himmels das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben.* Es war nicht Niturna, der Herr der Erde, nicht Sin, der Mondgott, nicht Samasch, der Sonnengott. Es war auch nicht Tiamat, die babylonische Urmutter des Alls und nicht Marduk, der Baal, der Herr der Götter. Alle diese Himmelsgötter waren nichts gegen den einen *Gott des Himmels*.

Dieser große Gott war, der Nebukadnezar *das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hatte*. Das teilte Daniel den Lesern seines Buches schon in Kapitel 1, Vers 2 mit. Dieser Herr war es, der Jojakim, den König von Juda, wegen dessen Gottlosigkeit, in die Hand Nebukadnezars gegeben hatte.

Daniel 2, 38

Daniel 2, 38: „und überall, wo Menschenkinder wohnen, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gemacht; du bist das Haupt aus Gold!“

Du, o König, bist ein König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat. So begann der Satz mit dem Vers 37. Daniel setzt ihn nun fort: *Und überall, wo Menschenkinder wohnen, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat er sie in deine Hand gegeben.*

Überall, wo Menschenkinder wohnen, waren diese *in Nebukadnezars Hand gegeben*. Des Königs Begrenzung war die Reichweite seiner Armeen. Auch die *Tiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat er in deine Hand gegeben*. Auch sein Jagdrecht war nur durch Entfernungen begrenzt.

Er, der Gott des Himmels, *hat dich zum Herrscher über sie alle gemacht*. Das dem König ins Bewusstsein zu prägen, war Daniel ein wichtiges Anliegen. Nach den Versen 28 und 29 ist es nun das dritte Mal, dass er diesen Umstand Nebukadnezar deutlich machte. Es waren nicht seine babylonischen Götter, denen er zu verdanken hatte, was er war. Der Gott des Himmels, der über allen lokalen menschlichen Gottesvorstellungen thront, hatte ihn eingesetzt. Er, der Große, hatte den in seinen Augen kleinen König Nebukadnezar in seine Dienste gestellt.

Nun folgt der Schlüsseltext zum Verständnis des ganzen Traums über ein Standbild aus verschiedenen Materialien: *Du bist das Haupt aus Gold!* Gold gleich Nebukadnezar, Gold gleich Babylon. Das konnte Nebukadnezar noch gefallen. Er war das Haupt. Natürlich. Er wurde mit dem edelsten Metall, mit Gold, verglichen. Selbstverständlich! Das war, was er hören wollte. So hätte die Geschichte, die ihm von dem jungen Ausländer erklärt wurde, weitergehen können. Was folgen sollte, wäre nun ein vorgezogenes Lob seiner Amtszeit gewesen. Was ihm geehrt hätte, wäre eine prophetische Vorschau auf die glorreichen Siege gewesen, die er noch erringen wollte.

Was stattdessen kam, war ernüchternd. Das Gold endete mit dem Hals der Statue. Es setzte sich nicht bis zu den Füßen der Gestalt, die er gesehen hatte, fort. Wenn er, Nebukadnezar, das goldene Haupt war, konnte er nicht auch noch der silberne Oberkörper des Standbildes sein. Das bedeutete, sein Reich würde nicht ein ewiges sein. Wie so manche Große nach ihm träumte er wohl von einem „Tausendjährigen Reich“, das möglichst nie enden sollte.

Mit dem Schlüssel *du bist das Haupt aus Gold!* erschließt sich, was Nebukadnezar von Gott mitgeteilt wurde: Der Ablauf der Weltgeschichte von Babylon an bis zum Ende der Weltzeit. Die Geschichte der Beherrscher und der Beherrschten auf Erden ist endlich. Zwar folgen auf das goldene Babylon noch andere Epochen. Aber mit den Füßen aus Ton und Eisen hat die Geschichte ihr Ende.

Im den Visionen im Buch des Daniel finden wir mehrmals diese Jahrtausende überspannende Geschichtsschau. Sie wurde dem Propheten von Gott in den Kapiteln 7, 8, 9 und 11 mit unterschiedlichen Symbolen mitgeteilt.

Daniel 2, 39

Daniel 2, 39: „Nach dir aber wird ein anderes Reich aufkommen, geringer als du; und ein nachfolgendes drittes Königreich, das eiserne, wird über die ganze Welt herrschen.“

Nach dir aber wird ein anderes Reich aufkommen. Nun wird klar ausgesprochen, was sich zuvor schon andeutete. Sein, des großen Nebukadnezars Reich, wird keinen Bestand haben. Da war kein großer Trost, was folgte: Es wird *geringer als du* sein.

Erstaunlich ist, wie wortkarg die Beschreibung dieses *anderen Reiches* ist. *Geringer als du*, geringer als Nebukadnezar, geringer als Babylon. Das ist alles, was der König erfuhr, was wir erfahren.

Genauso wenig wird über *ein nachfolgendes drittes Königreich, das eherne*, mitgeteilt: Es wird *über die ganze Welt herrschen*.

Eigentlich war es auch nicht viel, was zuvor über sein, des Nebukadnezars Reich, gesagt wurde: Du bist das goldene Haupt. Dazu kam die ernüchternde Mitteilung, warum er der König der Könige und der Herr über Mensch und Vieh war: der Gott des Himmels hatte ihn dazu gemacht. Es waren nicht die siegreichen Kriegszüge seines Vaters. Es war auch nicht sein eigenes strategisches Geschick im Einsatz der Armeen.

Wenn über drei aufeinanderfolgende Reiche so wenig mitgeteilt wurde, dann muss der Schwerpunkt auf einer späteren Zeit liegen. Dass das so ist, war schon aus der Beschreibung des Standbilds abzulesen:

1. Reich: Haupt aus Gold. 8 Wörter
 2. Reich: Brust aus Silber. 7 Wörter
 3. Reich: Bauch aus Erz. 7 Wörter
 4. Reich: Beine aus Eisen. 4 Wörter
 5. Reich: Füße aus Eisen und Ton. 9 Wörter
- Das Ende aller Reiche: Der Stein. 57 Wörter

Nach dir aber wird ein anderes Reich aufkommen. Welches kam nach dem babylonischen auf? Kyros II. verbündete sich mit seinen Persern etwa um 550 v. Chr. mit den Medern. Im Jahr 549 v. Chr. begann er, sich kleinere Fürstentümer zu unterwerfen. Mit dem Sieg über den König Krösus von Lydiens 541 v. Chr. machte der Perserkönig seine erste große Eroberung. Dann wandte er sich gegen Babylon. Nabonid, der mit seinem Sohn Belsazar der letzte Herrscher Babylons war, hatte den Mondgott Sin favorisiert. Dadurch verscherzte er es sich mit der mächtigen Marduk-Priesterschaft. Sie ermöglichte der Armee des Kyros 539 v. Chr. den kampflosen Einzug in die Hauptstadt Babel. Das Reich der Meder und Perser war zwar als das Silber weniger prunkvoll, es war *geringer als* das goldene Babylon. Es wurde jedoch in der Ausdehnung größer.

Noch größer wurde das *nachfolgende dritte Königreich, das eherne*, das *über die ganze Welt herrschen* sollte. Alexander der Große begann seinen Feldzug gegen Persien im Jahr 334 v. Chr. Mit der Schlacht am Granikos errang er seinen ersten Sieg. 333 unterlagen die Perser erneut bei Issos. 332 nahm er die wichtige Handelsstadt Tyros ein, danach Gaza. Bis zum Frühjahr 331 hatte er das unter persischer Herrschaft stehende Ägypten besetzt. Danach wandte er sich dem persischen Kernland zu. Im Januar 330 v. Chr. wurde die Hauptstadt Persepolis eingenommen. Damit hörte das Großreich der Meder und Perser auf, zu existieren.

Dem Ruf, dass dieses *nachfolgende dritte Königreich, das eherne, über die ganze Welt herrschen würde*, wurde Alexander gerecht. 326 v. Chr. hatte er alle bis dahin bekannten Länder bis nach Indien erobert.

Daniel 2, 40

Daniel 2, 40: „Und ein viertes Königreich wird sein, so stark wie Eisen; ebenso wie Eisen alles zermalmt und zertrümmert, und wie Eisen alles zerschmettert, so wird es auch jene alle zermalmen und zerschmettern.“

Und ein viertes Königreich. Nun wird die Beschreibung wieder detaillierter. Zuerst kam die ausführlichere Würdigung Nebukadnezars, als den vom Gott des Himmels eingesetzten König. Danach hatten 11 und 13 Wörter genügt, um die Großreiche Medien/Persien und das nachfolgende Griechenland Alexander des Großen zu beschreiben. Jetzt werden 31 Wörter verwandt, allein um die besondere Stärke des vierten Königreichs zu betonen.

Was war dieses *vierte Königreich, so stark wie Eisen*? Wir sind nun in der Geschichte, dargestellt in Gestalt einer Statue, vom goldenen Kopf nach unten gegangen. Über den silbernen Oberkörper und dem bronzenen Unterleib abwärts kamen wir bei den Beinen an. Die sind aus *Eisen*.

Nach dem Tod Alexander des Großen im Jahr 323 v. Chr. kam es unter seinen Generälen mit wechselnden Allianzen zu sechs Kriegen. Grund dafür war, dass Alexander plötzlich verstarb und seine Nachfolge nicht geklärt war. Am Ende, nach etwa 22 Jahren, war das Großreich unter vier der Diadochen, der Generäle Alexanders, aufgeteilt. Sie umfassten Mazedonien, Thrakien, Syrien und Ägypten.

Zur selben Zeit entwickelte sich im Westen aus dem kleinen Rom eine Nation.

Vor 340 v. Chr. war Rom noch ein kleiner Stadtstaat.

340-338 wurde im Zweiten Latinerkrieg ein Territorium in Mittelitalien erobert.

326-321 und 316-304 Kriege gegen die Samniten, Vormachtstellung in Mittel und Süditalien.

285-272 Krieg gegen Etrusker und Kelten, Ausdehnung der Macht ins nördliche Mittelitalien.

282 Krieg gegen Tarent, er endete mit der Unterwerfung der griechischen Kolonien in Italien.

264-241 erster Krieg gegen Karthago (Punien), Ergebnis war der Erhalt von Sizilien.

229-228 Erster Illyrischer Krieg, Übernahme von Korfu, Unterwerfung Illyriens (Albanien).

219 Zweiter Illyrischer Krieg, Gewinn der gesamten östlichen Adriaküste.

218-201 Zweiter Punischer Krieg, Gewinn von Sardinien, Korsika, den Balearen, Südspanien.

Danach Unterwerfung der keltischen Gallier in der Po-Ebene.

215-205 der Erste Makedonisch-Römische Krieg endete ergebnislos.

206 Eroberung Hispanias, des heutigen Spanien.

200-197 Zweiter Makedonisch-Römische Krieg erbrachte Vorherrschaft über Griechenland.

192-188 Römisch-Syrischer Krieg, Vormacht in der Ägäis, Gewinn Thrakiens, Kleinasien.

171-168 Dritter Makedonisch-Römischer Krieg, Zerschlagung des Makedonischen Reiches.

149-146 Dritter Punischer Krieg, Einnahme Karthagos und all seiner Kolonien in Nordafrika.

146 Zerstörung Korinths, Gründung der römischen Provinz Makedonien.

63 Errichtung der römischen Provinz Syrien, einschl. Judäa, Samaria und Galiläa.

57-53 Gallischer Krieg, Eroberung aller Gebiete westlich von Rhein und Rhone.

30 v. Chr. Übernahme Ägyptens.

Damit war auch der letzte Teil des einstigen Großreichs Alexander des Großen eingenommen. *Ebenso wie Eisen alles zermalmt und zertrümmert, und wie Eisen alles zerschmettert, so wird*

es auch jene alle zermalmen und zerschmettern. Das schafften die hart trainierten Legionen Roms

Daniel 2, 41

Daniel 2, 41: „Dass du aber die Füße und Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen bestehend gesehen hast, bedeutet, dass das Königreich gespalten sein wird; aber es wird etwas von der Festigkeit des Eisens in ihm bleiben, gerade so, wie du das Eisen mit lehmigem Ton vermengt gesehen hast.“

An den *Füßen und Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen* wird es noch deutlicher, als an den Beinen. Es ging bei diesem Traum, den Gott dem Nebukadnezar gegeben hatte, nicht darum, dem König seine Zukunft vorherzusagen. Es war auch nicht das Anliegen Gottes, dem Daniel mitzuteilen, wie es mit seinem Volk weitergehen würde. Die Vision richtet sich an Menschen aller Zeiten mit der Offenbarung, was das Ende menschlicher Geschichte sein würde. Schwerpunkt des Traums ist die Zeit des Endes.

Mit dem, was uns vom Schöpfer gesagt wird, zerstört sich manche Illusion. Die Zeit ist endlich. Es steht uns nicht eine fortwährende Evolution bevor, hin zu Weltfrieden und der Überwindung von Armut und Hunger. Es wird nicht den immerwährenden Wohlstand geben, eine Weltmoral gegründet auf einem Weltethos. Es wird nicht ewiges Leben geben, weil Krankheit und früher Tod durch eine vervollkommene Medizin überwunden sind. Am Ende steht nicht Gold, sondern Eisen und Lehm. An den Füßen endet das Bildnis in Gestalt einer Statue.

Auch politisch zerplatzen Träume, die eventuell in Moskau, Washington oder Peking geträumt werden. Nach dem Römischen Reich kommt keine neue fünfte uneingeschränkte Weltmacht mehr auf. Die vierte war die letzte. Nicht menschliches Machtstreben setzt die Grenzen, sondern Gott, wie es der Apostel Paulus den Griechen erklärte.

Apostelg. 17, 26: „Er hat auch gemacht, dass das ganze Menschengeschlecht von einem einzigen (Stammvater) her auf der ganzen Oberfläche der Erde wohnt, und hat für sie bestimmte Zeiten ihres Bestehens und auch die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt.“ (Menge)

Dass du aber die Füße und Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen bestehend gesehen hast, bedeutet, dass das Königreich gespalten sein wird. Die meisten übersetzen an dieser Stelle, dass das eisenharte Königreich geteilt oder zerteilt werden würde. Aber tatsächlich ist das kräftigere Wort *gespalten* zutreffender. Es war der Ansturm der verschiedensten Germanenstämme und der Hunnen, die das stolze Römische Reich zu einem kläglichen Ende brachte. Es wurde durch blutige Schlachten geschwächt, in viele Teile gespalten und unter die Stärksten aufgeteilt. 476 n. Chr., mit dem Ende des Römischen Reiches, hatten zehn germanische Völker und Volksgruppen dessen Gebiet unter sich aufgeteilt. Sie besiedelten als Königreiche etwa folgende Gebiete des heutigen West- und Südosteuropa:

- Die Heruler regierten das heutige Italien ohne Sizilien und das Alpenland.
- Die Ostgoten waren ihre nördlichen Nachbarn etwa bis zum heutigen Österreich. Dazu siedelten sie in Südungarn, in Ostserbien und auf dem Gebiet der heutigen Länder Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Montenegro.

- Die Langobarden bewohnten etwa das Gebiet Österreichs, ohne Tirol.
- Die Alemannen hatten ihr Königreich angrenzend an den Alpenraum in Süddeutschland etwa bis zur Mainlinie, mit einem Gebiet westlich des Rheins in der Pfalz, im Elsass und in der Nordostschweiz.
- Die Burgunden siedelten südwestlich von ihnen. Ihr Gebiet umfasste etwa die Deutschschweiz, die Westschweiz, das heutige Burgund, Südostfrankreich.
- Die Franken hatten ihr Reich nordwestlich der Burgunden und Alemannen. Es umfasste grob die Niederlande, Belgien, sowie Nord- und Mittelfrankreich.
- Die Angelsachsen nahmen den nördlichsten Teil des Römischen Reichs ein, das heutige England.

Daniel 2, 42

Daniel 2, 42: „Und wie die Zehen seiner Füße teils aus Eisen und teils aus Ton waren, so wird auch das Reich zum Teil stark und zum Teil zerbrechlich sein.“

Hier werden erneut, wie bereits im Vers 41, die beiden Komponenten der Füße herausgestellt: Eisen und Ton. Dort wurde der Ton als Symbol dafür genutzt, wie etwas Fremdes mit dem Eisen in Berührung kam. Es führte zur Spaltung und Teilung des einst so starken Römischen Reiches. „Dass du aber die Füße und Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen bestehend gesehen hast, bedeutet, dass das Königreich gespalten sein wird“, wurde uns mitgeteilt.

Zunächst hatte eine Weltmacht die andere restlos abgelöst. Nun aber würde „etwas von der Festigkeit des Eisens in ihm bleiben, gerade so, wie du das Eisen mit lehmigem Ton vermengt gesehen hast“. Wie lässt sich das erklären?

Diese Vermengung ist deutlich im Rechtswesen erkennbar. Mit der Zergliederung des Römischen Imperiums durch die germanischen Nachfolgereiche wurde viel Bewährtes übernommen. So entstand aus der Begegnung von mündlich festgehaltenem germanischem Stammesrecht und geschriebenem Römischen Recht eine neue Rechtsordnung. „Eisen und Ton vermengten“ sich. Abgefasst wurden die Texte in Latein, das von da an die Wissenschaftssprache in Europa wurde.

Mit ihrer Unabhängigkeit von Rom beließen die Germanenkönige weitgehend die bewährten römischen Verwaltungsstrukturen.

Zu einem Bindeglied zwischen Germanen und römischem Denken und Handeln wurden auch die Päpste. Alte römische Traditionen und Feste wurden, in ein neues kirchliches Mäntelchen gehüllt, den Germanen vermittelt.

Architektur, Landwirtschaft und Weinbau wurden übernommen. Der Handel lief weiter auf den Straßen, die für die Legionen Roms gebaut worden waren. Den verschiedenen Zweigen römischer Wissenschaft hatten die Germanen, von den Römern Barbaren genannt, nichts entgegenzusetzen. In diesem neuen Europa würde „etwas von der Festigkeit des Eisens bleiben“.

Bei dem Vielen, das übernommen wurde, bleibt zu beachten, dass das Wesentliche, die militärische Macht, bei den neuen Herrschern lag. Aber es hatte eine Vermengung stattgefunden.

Nun kommt ein neuer Aspekt hinzu. *Und wie die Zehen seiner Füße teils aus Eisen und teils aus Ton waren, so wird auch das Reich zum Teil stark und zum Teil zerbrechlich sein.* Wie ist das möglich, *zum Teil stark und zum Teil zerbrechlich?* Gleichzeitig, nacheinander?

Hier kann der Begriff *das Reich*, in die Irre führen. Es ist hier keinesfalls an ein einheitliches Reich zu denken, wie der nächste Vers zeigen wird. Deshalb wäre hier die Übersetzung der Zürcher Bibel passender, in der es heißt: *Einerseits wird die Königsherrschaft stark und andererseits wird sie zerbrechlich sein.* Tatsächlich hatte jedes der germanischen Königreiche Phasen der Stärke und Phasen der Schwäche. Immer standen auch schwache Staaten neben starken.

In diesem Zusammenhang ist ein Gegensatz zum Vers 41 interessant. Dort beschrieb Daniel, dass Nebukadnezar sah, dass Füße und Zehen teils aus Töpferton, teils aus Eisen bestanden. Hier werden nun die Zehen hervorgehoben: *Wie die Zehen seiner Füße teils aus Eisen und teils aus Ton waren.* Warum? Wie die Füße zehn Zehen haben, so waren es zehn germanische Völker, welche das Reich der Römer unter sich aufteilen sollten.

Daniel 2, 43

Daniel 2, 43: „Dass du aber Eisen mit Tonerde vermengt gesehen hast, bedeutet, dass sie sich zwar mit Menschensamen vermischen, aber doch nicht aneinander haften werden, wie sich ja Eisen mit Ton nicht vermischt.“

Nun kommt noch eine dritte Bedeutung des Gleichnisses von Eisen und Ton hinzu. Die erste steht in Vers 41: Eisen und Ton deuten auf die Spaltung, auf die Zerteilung des Römerreiches hin. In Vers 42 steht Eisen und Ton für teils starke, teils schwache germanische Nachfolgestaaten. Jetzt, in der dritten Bedeutung, geht es um Vermengung, Vermischung in denselben.

Das Wort *vermengt* war uns schon in Vers 41 begegnet. Da sagte Daniel dem Nebukadnezar, dass er das Eisen mit lehmigem Ton vermengt gesehen hatte. *Dass du aber Eisen mit Tonerde vermengt gesehen hast, bedeutet, dass sie sich zwar mit Menschensamen vermischen.* Wie ist das zu erklären? Dabei kann an eine Völkervermischung gedacht werden, an eine Einwanderung, die nicht zu einer Integration der Zugewanderten führt. Der Satz geht ja so weiter: *aber sie werden doch nicht aneinander haften.*

Es gibt noch eine andere Übersetzungsmöglichkeit, die in den meisten Bibeln gewählt wurde, wie beispielsweise in der Elberfelder: *Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast: Sie werden sich durch Heiraten untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt.* Hierbei muss man unwillkürlich an die Fürstnhäuser Europas denken. Von Norwegen über Schweden und Dänemark, von England über Holland, Belgien und Luxemburg, von Frankreich über Portugal und Spanien, von Italien über Österreich und Deutschland, von Griechenland bis hin ins ferne Russland, alle Königs- und Fürstnhäuser sind in vielen Linien miteinander verwandt. Dennoch konnte das zwei fürchterliche Weltkriege nicht verhindern.

Um diesen Aspekt nicht zu sehr auszuweiten, mögen zwei Beispiele aus England genügen, über Verbindungen von Fürstnhäusern, über Ländergrenzen hinweg:

Elisabeth II., Königin von England, ist verheiratet mit Prinz Philip von Griechenland und Dänemark. Er ist ihr Cousin dritten Grades; Königin Victoria ist ihre gemeinsame Ururgroßmutter. Beide stammen auch vom dänischen König Christian IX. ab, wobei sie die Urenkelin von Alexandra von Dänemark und er der Enkel von Georg I. von Griechenland ist.

Der Großvater von Elisabeth II. war Georg V., König von England. Er war verheiratet mit Alexandra von Dänemark. Mütterlicherseits stammte er vom dänischen König Christian IX. ab. Georg war ein Cousin des russischen Zaren Nikolaus II. und des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Man kann das *Heiraten* auch im übertragenen Sinn verstehen, kann es auf Bündnisse und Verträge der Staaten untereinander beziehen. Wie auch immer wir das Nebeneinander und Durcheinander von Eisen und Ton interpretieren wollen, eine Aussage bleibt: *Aber sie werden doch nicht aneinander haften*. Daran werden auch die Europäische Union und die Eurozone nichts ändern. Die aktuelle Politik bestätigt das. Gottes Wort erfüllt sich.

Daniel 2, 44

Daniel 2, 44: „Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht untergehen wird; und sein Reich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird alle jene Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende machen; es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen;“

Aber in den Tagen jener Könige, in den Tagen der Könige, die das Reich des eisernen Rom unter sich aufteilten. Gemeint ist auch unsere Zeit des Europa der nebeneinander existierenden Staaten. *In den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten*. Nicht nur in den Tagen des Nebukadnezar war *der Gott des Himmels* aktiv, er ist es bis heute.

Seit dem Römerreich hat *der Gott des Himmels ein Königreich aufgerichtet*. Hier geht es also nicht mehr um ein Reich wie das des Nebukadnezar oder Kyros, Alexanders oder Augustus. Zu deren Namen werden keine neuen menschlichen Helden mehr hinzugefügt. Es geht um *ein Königreich, das der Gott des Himmels aufrichten wird*. Ist es schon da oder kommt es erst noch? Wenn es schon existiert, wo ist es zu finden?

Jesus Christus gab dazu einen entscheidenden Hinweis.

Lukas 17, 20: „Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird nicht sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Wann begann dieses Reich Gottes mitten unter den Menschen? Es begann damit, dass der Sohn Gottes, der Schöpfer des Universums, Mensch wurde. Er kam, um uns zum Vorbild zu leben Er starb freiwillig und schuldlos für unsere Sünden, um als Garant für uns von den Toten aufzuerstehen.

Johannes 1, 1: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war

Gott.“

- 10: „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, doch die Welt
11: erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn
12: nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht,
Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;“

Johannes beantwortet im obigen Text auch die Frage, wie man Bürger dieses Reiches Gottes wird: Im Glauben an Jesus Christus kann jeder zum Kind Gottes und damit neuer Staatsbürger in diesem Reich werden. *Es wird in Ewigkeit nicht untergehen wird.*

Und sein Reich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird alle jene Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende machen. Aufstieg und Niedergang menschlicher Reiche werden für immer beendet sein. Mit der Wiederkunft Jesu wird das zuvor unsichtbare Reich Gottes sichtbar. Die Zeit mündet in die Ewigkeit ein. Das Reich Gottes, ohne Sünde, ohne Krankheit, ohne Armut und Tod, *es wird in Ewigkeit bestehen.*

Daniel 2, 45

Daniel 2, 45: „ganz so, wie du gesehen hast, dass sich vom Berg eine Stein ohne Zutun von Menschenhänden losriss und das Eisen das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Der große Gott hat den König wissen lassen, was nach diesem geschehen soll. Und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung steht fest!“

Obiger Satz begann in Vers 44 so: Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht untergehen wird; und sein Reich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird alle jene Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende machen; es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen ...

... ganz so, wie du gesehen hast, dass sich vom Berg eine Stein ohne Zutun von Menschenhänden losriss und das Eisen das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Nun wiederholt Daniel noch einmal, was er bereits bei der Beschreibung des Traums in den Versen 34 und 35 erklärt hatte: Du sahst zu, bis sich ein Stein losriss ohne Zutun von Menschenhänden und das Bild an seinen Füßen traf, die aus Eisen und Ton waren, und sie zermalmte. Da wurden Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold miteinander zermalmte. Und sie wurden wie Spreu auf den Sommertennen, und der Wind verwehte sie, sodass keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der das Bild zertrümmert hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die Erde.

Der große Gott hat den König wissen lassen, was nach diesem geschehen soll. Nun spricht Daniel nicht mehr vom Gott des Himmels, sondern vom *großen Gott*. Die von Menschen in den Himmel hineingedachten Götter sind Götzen, klein gegen den, der allein groß ist.

Mit Gott begann Daniel seinen Bericht über den Traum des Königs in Vers 28: Aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart. Der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. Das Ende der Tage, war das Hauptthema, über das Gott sich mitteilte. Mit Gott schließt der junge Prophet nun die Erklärung des Traums ab.

Dieser *große Gott* des Himmels hat ausgerechnet einen heidnischen König *wissen lassen, was nach diesem geschehen soll*. Das erstaunt. Nebukadnezar wurde als Vermittler dieser besonderen Jahrtausende überspannenden Offenbarung gewählt. Sie wurde von da an durch die Niederschrift des Daniel von Geschlecht zu Geschlecht bis heute weitergegeben. Diese so genaue Geschichtsschau hat vielen Menschen den Glauben gestärkt, dass die Bibel Gottes Wort ist.

Und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung steht fest! Zur Zeit Nebukadnezars und Babels, des Hauptes aus Gold, war das nur eine Behauptung, die man glauben konnte oder nicht. Das hat sich geändert. Wir, die wir zur Zeit der Zehen aus Eisen und Ton leben, können in jedem Geschichtsbuch nachschlagen. Wir können im Internet surfen. Wer immer sich vergewissern möchte, hat die Möglichkeit, die wortwörtliche Erfüllung der Offenbarung Gottes aus unabhängigen Quellen bestätigt zu erhalten. Es gab nur diese vier mit ihren Eigenarten beschriebenen, aufeinander folgenden Weltreiche, keine drei und keine fünf. Danach wurde das vierte zerteilt, wie vorhergesagt. Fazit: Was uns mitgeteilt wurde, ist Heilige Schrift.

Daniel 2, 46

Daniel 2, 46: „*Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und verneigte sich tief vor Daniel und befahl, ihm Speisopfer und Räucherwerk darzubringen.*“

Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht. Andere Übersetzungen wie Menge schreiben: *Da warf der König Nebukadnezar sich auf sein Angesicht nieder.* Das ist bildlich leichter vorstellbar. In jedem Fall erfolgte nach dem Ende der Erklärung des Traums, die Daniel gegeben hatte, eine schnelle Reaktion des Königs.

Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und verneigte sich tief vor Daniel. Der mächtigste Herrscher seiner Zeit huldigte einem verschleppten jungen Juden, könnte man meinen. Aber in Wahrheit *verneigte sich Nebukadnezar tief* vor einem Propheten Gottes. Indirekt warf sich der König vor dem großen Gott des Himmels nieder, der sich ihm durch seinen Diener mitgeteilt hatte.

Er befahl, ihm Speisopfer und Räucherwerk darzubringen. Mit diesem Gottesdienst, den Nebukadnezar nun anordnete, ging der König allerdings zu weit. Wem sollten Speisopfer und Räucherwerk dargebracht werden? Nicht Gott, sondern dem Menschen Daniel, in dem Nebukadnezar wohl eine Verkörperung dieses großen Gottes des Himmels sah. Genau davor warnen die Zehn Gebote. Der Schöpfer weiß, dass Menschen gern etwas vor Augen haben möchten, wenn sie anbeten. Deshalb machen sie Kruzifixe, Marienstatuen und Heiligenbilder. Diese Bildnisse lenken jedoch von der direkten Anbetung des Vaters im Himmel ab.

2. Mose 20, 4: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch
5: von dem, was in den Wassern, unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte
6: und vierte Glied derer, die mich hassen, der aber Gnade erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“

Etwa 650 Jahre nach Daniel kamen Paulus und Barnabas in der heidnischen Stadt Lystra in eine ähnliche Situation.

Apostelg. 14, 8: „Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt
9: an gelähmt war und niemals hatte gehen können. Dieser hörte den Paulus reden; und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deine
10: Füße! Und er sprang auf und ging umher. Als aber die Volksmenge sah,
11: was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und sprachen auf Lykaonisch: Die Götter sind Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen! Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber
12: Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus, dessen Tempel sich vor ihrer Stadt befand, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte samt dem Volk opfern.

Daniel 2, 47

Daniel 2, 47: „Der König ergriff [dann] das Wort und sprach zu Daniel: Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, dass du dieses Geheimnis offenbaren konntest!“

Und der König Nebukadnezar befahl, ihm, dem Daniel, Speisopfer und Räucherwerk darzubringen. So endete der vorige Vers. Das Darbringen des Opfers brauchte Vorbereitung. Zwischen die Verse 46 und 47 haben wir eine Mitteilungslücke zu denken. Kein Israelit ließ sich jemals anbeten und Opfer bringen. Als Könige und Kaiser göttliche Anbetung verlangten, ließen sich Tausende verbrennen, den Löwen vorwerfen oder kreuzigen. Sie wollten Gottes Geboten nicht ungehorsam werden. Auch die Geschichte von Barnabas und Paulus endete nicht damit, dass sie sich als Mensch gewordene Götter Opfer darbringen ließen.

Apostelg. 14, 14: „Als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre
15: Kleider und sie eilten zu der Volksmenge, riefen und sprachen: Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Art wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, dass ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel
16: und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist! Er ließ in den vergangenen Generationen alle Heiden ihre eigenen Wege gehen;
17: und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen; er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude. Obgleich sie dies sagten, konnten sie die Menge kaum davon abbringen, ihnen zu opfern.“

Es kann als sicher angenommen werden, dass auch Daniel sich keine Opfer darbringen ließ. Er wird die Zeit der Vorbereitung dieses besonderen von Nebukadnezar angeordneten Dankgottesdienstes genutzt haben. Er lenkte die Gedanken und den Dank des Königs von sich weg auf Gott. Und genauso reagierte der Monarch: *Der König ergriff [dann] das Wort und sprach zu Daniel: Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter.* Jetzt steht der Gott Israels wieder im Mittelpunkt des Denkens des Königs.

Nebukadnezar stellte nun den Gott, dessen Macht er kennengelernt hatte, über alle seine babylonischen Götter. Das bedeutete aber nicht, dass er diesen *Gott der Götter* nun zum Staatsgott Babylons gemacht hätte. Er blieb immer noch *euer Gott*, der Gott dieses fernen Volkes Israel. Nebukadnezar fügte lediglich seinen vielen Göttern einen weiteren, einen mächtigen, hinzu.

Wahrhaftig, nun bin ich überzeugt davon, so ist es wirklich, *euer Gott ist der Gott der Götter*. So begann Nebukadnezar seine Rede an Daniel. Er fährt fort: Euer Gott ist auch *der Herr der Könige*. Mit dieser Formulierung erkannte er die Aussage Daniels in Vers 37 an, der ihm erklärt hatte: Du, o König, bist ein König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat. Dieser Gott hatte die Macht, Könige ein- und abzusetzen.

Euer Gott ist ... ein Offenbarer der Geheimnisse, dass du dieses Geheimnis offenbaren konntest! Nebukadnezar bestätigt nun ausdrücklich, dass Daniel den Traum richtig wiedergegeben hat. Gott, der *Offenbarer der Geheimnisse*, hatte ihm *dieses Geheimnis offenbart*, sodass er es dem König und uns *offenbaren konnte*.

Daniel 2, 48

Daniel 2, 48: „*Darauf machte der König den Daniel groß und gab ihm sehr viele Geschenke und setzte ihn zum Herrscher über die ganze Provinz Babel und zum Oberhaupt über alle Weisen von Babel.*“

Darauf machte der König den Daniel groß und gab ihm sehr viele Geschenke. Das war das, was Nebukadnezar seinen Traumdeutern, Wahrsagern, Zauberern und Chaldäern in Vers 6 versprochen hatte. Sollten sie ihm seinen Traum und dessen Bedeutung verkünden, würden sie von ihm Geschenke, Gaben und große Ehre empfangen. Weil sie das nicht vermochten, empfangen sie stattdessen das Todesurteil.

Es sieht so aus, als würde unser Vers wie ein Zeitraffer mehrere Jahre zusammenfassen. Solche Verse begegneten uns schon im Verlauf der Erklärung von Nebukadnezars Traum durch Daniel. Hierzu die folgende kleine Aufstellung. Die angegebene Jahreszahl für das Ende des Griechenreiches bezieht sich auf die Übernahme von Syrien, des dritten Diadochen-Reichs, durch Rom. Ab wann kann von Rom als von einem Weltreich gesprochen werden? Angenommen wurde der Sieg im Römisch-Syrischen Krieg 188 v. Chr.

Die Verse 37 bis 38 über das Neubabylonische Reich umfassen die Zeit von 626 – 539 v. Chr. Der Vers 39 schließt Medien/Persien und Griechenland ein, die Zeit von 550 – 64 v. Chr. Der Vers 40 beschreibt das Römische Weltreich von 188 v. Chr. – 476 n. Chr. Die Verse 41 bis 43 umfassen die Jahre von 476 bis heute.

Solche zeitübergreifenden Verse gibt es eine ganze Reihe auch in anderen prophetischen Büchern der Bibel.

Zu Beginn des Kapitels erfuhren wir, dass Nebukadnezar im zweiten Jahr seiner Regierung, im Jahr 604 v. Chr., Träume hatte. Etwa ein Jahr zuvor war sein Heer in Jerusalem einmarschiert. Aspenas, der oberste Kämmerer, erhielt den Befehl, junge Männer aus der Oberschicht nach Babylon zu bringen. Unter ihnen wurde auch Daniel verschleppt. Sie sollten in

Babel eine Ausbildung als Vorbereitung für den Staatsdienst erhalten. Die jungen Leute aus Judäa standen demnach zur Zeit des Traums noch am Beginn ihres Studiums.

Dieses schloss nach drei Jahren mit einer Prüfung ab, von der im 1. Kapitel berichtet wurde.

Daniel 1, 18: „Nachdem nun die Zeit verflossen war, nach welcher der König ihre Vorstellung befohlen hatte, führte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar. Da redete der König mit ihnen; aber keiner unter ihnen allen wurde gefunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleichgekommen wäre; und sie traten in den Dienst des Königs.“
19:

Das in den Dienst des Königs treten, erfolgte also erst nach bestandener Prüfung durch den König. Das ist nachvollziehbar, denn Nebukadnezar wollte zuvor ihre Befähigung für den Staatsdienst feststellen. Die Verkündung eines Traums und seiner Bedeutung war zwar außerordentlich. Sie konnte jedoch nicht die Ausbildung ersetzen. Die war nötig, um Daniel *zum Herrscher über die ganze Provinz Babel und zum Oberhaupt über alle Weisen von Babel zu setzen*.

Daniel 2, 49

Daniel 2, 49: „Daniel aber erbat sich vom König, dass er Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Provinz Babel einsetzte. Daniel aber blieb am Hof des Königs.“

Der Vers 48 endete damit, dass Nebukadnezar den Daniel zum Herrscher über die ganze Provinz Babel setzte. *Daniel aber*, das klingt nach einem Widerspruch. *Daniel aber erbat sich vom König, dass er Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Provinz Babel einsetzte*. Das heißt, Daniel nahm diese Schlüsselstellung im Weltreich Babylon nicht an.

Wer über die Kernprovinz Babel herrschte, der hatte eine herausragende Stellung im Imperium. Hier war der Sitz des Königs. Hier waren alle Landesverwaltungen beisammen. Wer hier eine Verantwortung hatte, der stand unmittelbar im Dienst des Königs. So wird die Position der vier jungen Judäer in Kapitel 1, 19 beschrieben. Warum nahm Daniel dieses hohe Amt nicht an? Das wird uns nicht mitgeteilt. Waren ihm diese beiden Positionen zu viel der Verantwortung? Er sollte ja Herrscher über die ganze Provinz Babel werden und dazu das Oberhaupt über alle Weisen von Babel. Es ist ein Zeichen von Klugheit, nicht auf mehreren Hochzeiten gleichzeitig tanzen zu wollen.

Auch wenn die Traumdeuter, die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer dem Daniel ihr Leben verdankten. Dennoch war mit einer anhaltenden Dankbarkeit der Gilde nicht zu rechnen. Da kam so ein junger Ausländer daher, der von einem unerfahrenen König über sie gesetzt wurde. Einer, der nicht einmal die Götter Babylons ehrte, der in ihren Tempeln nicht opferte, der sollte nun ihr Oberhaupt sein? Das musste Ärger, Neid, Eifersucht bis hin zu Hass hervorrufen. Dagegen konnte nur die Nähe des Königs helfen, der nicht viel von den Fähigkeiten dieser Leute hielt.

Daniels bat Nebukadnezar, *dass er Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Provinz Babel einsetzen möge*. Dem König gegenüber verwendet Daniel nun die neuen Na-

men, die ihnen Aspenas, der oberste Kämmerer, gegeben hatte. Unter diesen Namen, die mit babylonischen Gottheiten verbunden waren, kannte sie der König, hatte er sie gerade geprüft.

Diese Bitte zeugt nicht nur von Daniels Verbundenheit und Dankbarkeit seinen drei Freunden gegenüber, die treu zu ihm gestanden hatten. Sein Anliegen dem König gegenüber zeugt ein weiteres Mal von Daniels Klugheit. Wenn seine Vertrauten das Amt der Provinzgouverneure von Babel innehätten, dann konnte er ihnen, konnten sie ihm von Nutzen sein. Offenbar akzeptierte Nebukadnezar die Bitte seines besten Universitätsabsolventen. Der hatte sowieso etwas gut bei ihm, seit er ihm etwa zweieinhalb Jahre zuvor seinen Traum gesagt und erklärt hatte. *Daniel aber blieb am Hof des Königs.*

Auch wenn die zurückgesetzten Priester durch des Königs Schutz nicht an Daniel herankamen, so wollten sie seine Machtposition doch schwächen. Sie würden versuchen, seine drei Freunde, die Gouverneure, zu vernichten, wie das nächste Kapitel zeigen wird.